

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Hand.“
Schalter-Hand geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Aus:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, Nr. 2.— vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Frangobahn. Nr. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, auswärts
zusätzlich. — **Bezugs-Preise** nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zeitungs-Vertriebs-
anstalt Nr. 10, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld die Zeitungs-Vertriebs-
anstalt und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spaltenbreite; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige
Anzeigen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchgehend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 363.

Wiesbaden, Sonntag, 7. August 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Die künftigen Reichstagswahlen.

Keine Wahrheit kann banaler sein als die, daß niemand imstande ist, heute bereits zu sagen, was die Wahlen vom Herbst 1911 bringen werden. Wir wissen nur, was die Parteien, bald in Hoffnung und bald in Ehrfurcht, erwarten, wie alle jedoch in allen Parteien sind außerstande, diese Befürchtungen und Erwartungen schon heute in Gewißheit umzusetzen. Indessen hat es ein selbstverständliches starkes Interesse, der Psychologie der Wahlausichten in der Weise näherzutreten, daß man untersucht, wie die einzelnen Parteien selber ihre wie ihrer Gegner Chancen bewerten. Dabei stellt es sich nun heraus, daß auf diesem Gebiete eine gewisse Massensuggestion Platz gegriffen hat, daß die Meinungen, auch in Lagern, die sich feindlich gegenüberstehen, nach mancher Richtung hin merklich übereinstimmen. So ist es z. B. beinahe zum Dogma geworden, daß die Sozialdemokratie bei den nächsten Reichstagswahlen auf 120 Mandate kommen wird. Selbst, daß es gerade 120 sein sollen. 100 wären doch schon sehr viel, und diese runde und zugleich unbestimmte Ziffer würde sich gewissermaßen als ein Begriff, der sich für die Diskussion zweckmäßig gebrauchen läßt, genügend rechtfertigen. Aber, wie gesagt, gerade 120 Mandate werden der radikalen Partei von den Beurteilern unserer Parteizustände zugesprochen, und diese Zahl scheint eine solche Kraft der Einprägung zu haben, daß sie unversehens auf der Zunge liegt, wenn man sich auf die Wahlen bezieht, daß kaum noch über sie gestritten wird. Nur die Sozialdemokraten verhalten sich kritisch zu der ihnen verheißenen Zunahme bis auf ausgerechnet 120 Sitze, und das erklärt sich aus dem Zwang zur nüchternen Kontrolle der eigenen Kraft ebensogut, wie sich auf der Gegenseite die Aufschaukelung der sozialdemokratischen Gewinnansichten psychologisch begreifen läßt. Eine weitere angeblich feste Ziffer wird sodann in der Richtung in Rechnung gestellt, daß häufig geschrieben und geglaubt wird, die Konservativen werden nur mit 20 Mandaten aus der Wahlurne hervorgehen. Diesmal läßt sich die Ursprungsquelle der Behauptung feststellen. Es war nämlich Professor Hans Delbrück, der mit diesen vermeintlich nur 20 konservativen Mandaten zuerst operierte. Das Merkwürdige ist aber auch hier, daß die Delbrück'sche Prognose überraschend schnelle Aufnahme fand. Wie es uns ratfam dünkt, die Ankündigung eines enormen Wachstums der Sozialdemokratie kritisch zu bewerten, so wird es sich auch dringend empfehlen, die konservativen Wahlausichten nicht bloß nach einem leicht hingeworfenen Worte abzuwägen. Es ist doch wohl besser, seinen Gegner für stark zu halten, weil sonst die Energie, die zu seiner Niederkämpfung nötig ist, durch verfrühten Siegesrausch gelähmt werden könnte. Die „Germania“ machte kürzlich eine Rechnung auf, in die sie die nach ihrer Meinung völlig sicheren konservativen Mandate mit der Zahl 31 einstellte. Es ist ja möglich, daß diese Wahlfreie doch nicht sämtlich so sicher sind, wie es das Zentrum behauptet. Aber 25 etwa werden doch wohl unbedingt sicher sein. Hierzu kommen nun 14 Kreise, die nur zwischen den konservativen Parteien und dem Zentrum oder den Polen oder auch den Welfen streitig sind. Was die Konservativen hier etwa verlieren würden, käme nach der nicht anzuzweifeln Meinung der „Germania“ also wenigstens dem anderen Faktor, der konservativ-kerikalen Parteikombination, zugute, also weder den liberalen Parteien noch der Sozialdemokratie. In weiteren 16 Kreisen wäre sodann durch den eventuellen Zugang der Zentrumstimmen oder durch den Vorprung selbst einer um etwa 25 Proz. verringerten konservativen Stimmenzahl vor der Sozialdemokratie dafür gesorgt, daß die konservativen Kandidaten durchdrängen. Die „Germania“ stellt im ganzen 64 Wahlkreise zusammen, die für den Großblock (lassen wir den Platz einmal das Vergessen, mit dem nicht existierenden Großblock zu operieren) uneinnehmbar wären, auch wenn für die Konservativen ein Stimmenrückgang von vollen 25 Prozent eingekehrt werden sollte. Da nun aber das Zentrum in der Tat nicht gar viel einbüßen wird, auch die polnische Fraktion nicht, so kämen — immer nach der Darstellung der „Germania“ — für den schwarz-blauen Block bereits gegen 200 Wahlkreise als ziemlich gesichert in Betracht, was also schon die Mehrheit bedeuten würde.

So viel sich auch gegen diese Rechnung einwenden ließe, so halten wir es für nützlich, auf sie hinzuweisen, sei es auch nur darum, damit (um es zu wiederholen) der Kampfbereiter nicht durch falsche Illusionen ermattet. Noch einmal: wir müssen uns vor Unterschätzungen des Gegners hüten.

So viel sich auch gegen diese Rechnung einwenden ließe, so halten wir es für nützlich, auf sie hinzuweisen, sei es auch nur darum, damit (um es zu wiederholen) der Kampfbereiter nicht durch falsche Illusionen ermattet. Noch einmal: wir müssen uns vor Unterschätzungen des Gegners hüten.

Bevorstehender Umschwung in der Handelspolitik der Vereinigten Staaten?

In einer ausführlichen Abhandlung über „Die Internationale Protektionistische Bewegung“, die Reichstagsabgeordneter Gothein in der „Revue Internationale Economique“ veröffentlicht, findet sich auch ein Kapitel über die aktuelle Frage, ob in nächster Zeit ein Abbau der amerikanischen Hochschutzzölle zu erwarten ist. Das

Manuskript bringt hierüber folgende Ausführungen: Es ist sehr schwer und undenkbar zu prophezeien; am undenkbarsten in Fragen der Wirtschaftspolitik eines fremden Landes, noch dazu eines solchen, das nicht mit Unrecht das der unbegrenzten Möglichkeiten genannt worden ist.

Das amerikanische Volk in seiner erdrückenden Mehrheit hat kein Interesse an der Schutzpolitik. Diese dient heute nur der Trustbildung, und die Trusts sind dadurch in der Lage, das amerikanische Volk in jeder Weise auszubeuten. Die Mißstimmung über diese Trustwirtschaft hat die weitesten Kreise des amerikanischen Volkes ergriffen, und wenn die schutzöllnerischen Republikaner bei der letzten Wahl noch den Sieg davon getragen haben, so geschah das, weil man sich über den Zusammenhang von Schutzoll und Trustwesen noch nicht vollständig klar war, weil Roosevelt in den schärfsten Worten gegen die Trusts auftrat und das Schwerk Gewicht seines Einflusses zu Gunsten von Last in die Waagschale warf. Aber während ersterer 1904 mit 7 623 000 Stimmen über seinen demokratischen Gegner, der nur 5 078 000 erhielt, siegte, also eine Mehrheit von 2 545 000 Stimmen hatte, ist diese Mehrheit bei der letzten Präsidentenwahl auf 1 270 000 zurückgegangen. Charakteristisch für den inzwischen sich weiter vollziehenden Umschwung ist die Wahl im Staat Massachusetts, der bei der Präsidentenwahl 1908 noch 265 966 republikanische Stimmen für Taft abgab gegen nur 145 543 für Bryan. 1909 fand dort die Gouverneurswahl statt und da standen 190 186 republikanischen bereits 182 252 demokratischen Stimmen gegenüber. Die Mehrheit der ersten war von 110 423 auf 7934 gesunken und jetzt haben dort die Demokraten einen glänzenden Sieg über die Republikaner errungen.

Auch Taft hatte eine Ermäßigung der Schutzölle in Aussicht gestellt. Aber der Effekt der ganzen Aktion war das Gegenteil, wenn man auch, um das Gesicht zu wahren, einzelne Fälle herabsetzte. Jedenfalls bedeutete das Gesamtergebnis eine wesentliche Verschärfung der amerikanischen Schutzpolitik. Aber die Mißstimmung der Wählerschaft über diese Dupierung hängt nachgerade an, auch auf das Repräsentantenhaus abzusinken. Die Reaktionen gegen seinen Sprecher Cannon ist ein drastisches Zeichen dafür, daß sich ein Umschwung vollzieht. Cannon ist einer der ausgesprochensten Vertreter des Trustwesens; er erhebt sich daher mit Recht der ausgesprochenen Feindschaft der Demokraten. Aber nun hat sich ein Teil der Republikaner mit diesen gegen ihn verbündet, so daß er um ein Haar in offener Sitzung gestürzt worden wäre; und jedenfalls ist die autokratische Macht, die er bis dahin im Repräsentantenhaus geübt hat, gebrochen. Es ist nicht unmöglich, ja nicht unwahrscheinlich, daß bereits bei der Neuwahl eines Repräsentantenhauses am 1. November d. J. eine Mehrheit gewählt wird, die trübselnd und antihochschutzzöllnerisch ist. Aber eine solche Mehrheit würde zunächst nur neue Ausschreitungen des Protektionismus verhindern können. Sie kann ihre eigene Politik nicht durchsetzen gegen einen republikanischen Präsidenten und noch weniger gegen einen republikanischen Senat. Herrn

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Das Bettlerherz.

Autorisierte Übersetzung von S. Seffe.

Ein Stromer, ein Bettelbruder, ein Vagabund wie er, dem er bei sinkender Nacht an der Krümmung der Landstraße begegnete, hatte ihm gesagt:

„Wenn du einen schönen Streich ausführen willst, so marschiere geradeaus, geh' über die Brücke und an dem Wald entlang, und zur rechten Hand wirst du ein Schloß sehen. Keine Mauern. Auch keine Gräben. Niemand, der es bewacht — die Herrschaft ist noch nicht zurückgekehrt, und der Gärtner liegt krank. Auch kein Hund — ich habe ihm vorhin die Schnauze mit meinem Knüttel gestreichelt. Im Hause kommt du nur in Verlegenheit, zu wählen. Wenn du ein Herz im Leibe hast“, hatte der Vagabund geschlossen, „so nimm die Gelegenheit wahr. Du kannst da einen schönen Streich ausführen!“

Der Rotschuh war diesem Ratsschlag ohne weiteres gefolgt. Nach einer auf freiem Feld verbrachten Nacht — es war im Juli und die Sonne brannte glühend auf die Erde herab — hatte er sich schon beim Tagesgraben wieder auf den Weg gemacht. Ein frischer Hauch streifte den Horizont, und ein leichter, durchsichtiger, blauer Dunst stieg von den Wiesen auf. Die Kluten, wo die Ähren auf hohen Stielen wankten, schienen lebende Teppiche zu sein, und der Fluß wand sich durch die Ebene wie ein lachendes, silbernes Band.

Der Rotschuh schritt über die Brücke und an dem Walde entlang: das ihm angekündigte Schloß mußte gleich auftauchen.

Er ging mit beschleunigtem Schritt. Mit schwarzen Ketten bekleidet; laulose Stoffschube an den

Hüften, glitt er wie ein grauer Schatten durch das Feld, das in lebhaften Farben aufleuchtete. Sein Gesicht war das eines vor der Zeit gealterten Menschen — von Leiden durchfurcht und von Entbehrungen verwittert. Es erschien ohne jeden Ausdruck. Nur in seinen Augen lebte ein Schimmer. Und auch nur sein fuchsiges Haupt und Barthaar unterschied ihn von den anderen Stromern, die die Landstraße entlang schlichen. . . .

Daher auch hieß er „der Rotschuh“ bei seinen Leidensgefährten und bei den Bauern, die ihn zuweilen beherbergten und seinen Namen nicht wußten.

Der Wald lag hinter ihm, und vor ihm, hundert Meter von der Landstraße entfernt, lagte das Schloß hinter Gräben und Beeten mit dichten Sträuchern hervor. Die schiefgedeckten Dächer, die Mauern aus Quadern und zum Teil aus Ziegelsteinen, die kofetten Türmchen und die breite, vornehme Freitreppe schauten majestätisch zum Horizont. . . . sie beherrschten die ganze Gegend und schienen zu sagen: „Seht her, alles dies gehört uns! Wir sind die Herren!“

Der Landstreicher blieb stehen. Doch bevor er einen festen Entschluß faßte, ließ er sich ins Gras sinken. Eine Art feistlicher Ohnmacht überkam ihn. . . . es war das erste Mal, daß er sich mit der Absicht trug, zu schlafen.

Allerdings. . . . bis zu dem heutigen Tage hatte er schon zahllose kleine Lunden an den vielen Landstraßen begangen, über die ihn das Geschick führte. Doch nie hatte er eine Tür erbrochen oder eine Mauer erklettert, noch die geringste Summe Geld entwendet. Wozu hätte er es auch tun sollen? Er lebte ja und war glücklich!

Der Zufall hatte ihn mit einem alten Stromer zusammengeführt, der ihn die Kunst der Korbflechterei gelehrt. Er zog von einer Gegend zur anderen, ar-

beitete im Sommer in dem Weidengebüsch am Flusse Wasser und im Winter an einem gasfreundlichen Ferkel. Überall verkaufte er seine leichten Körbe, die auslachten, als wären sie aus goldenen Weiden geflochten.

In einem dämmernden Frühlingsabend begegnete er an einer Quelle bei einem verlorenen Dorf einer Frau. Sie war weder schön noch hübsch, doch hatte sie zärtliche Augen, ein demütiges, ergebenes Lächeln, und aus ihrem Antlitz sprach eine große Weiden. Es war ein armes, verwahrlohtes Landmädchen, die ihr Herr hart behandelte. Der Vagabund und die Unglückliche sahen. . . . und liebten sich. Er rührte die Freiheit unter dem unermesslichen Himmel, dessen Sonne so gütig auf die Armen herabschne. Sie folgte ihm, und von diesem Tage an wanderten sie gemeinsam durch die feuchten Täler, in denen die Winde wuchsen wie große Scepter. . . .

Jahre vergingen. Da sie sich nicht um die Zeit kümmerten, bemerkten sie es gar nicht. Da eines Tages kam ein Kind. Ja, zwischen diesen beiden Glenden drängte sich ein kleines, noch elenderes Wesen, das aber bald so hübsch, so rosig, so anmutig, so blond wurde, daß man es für ein Kind des Reichthums hätte halten können das in Spitzen zur Welt gekommen. Vater und Mutter waren bei dieser unerwarteten Gabe des Schicksals ganz bestürzt, in tiefster Seele ergriffen und erfüllt von Bewunderung. Dieser Sohn wurde ihr Abgott. Damit er sich wohl fühle und frohlich sei, damit er satt zu essen habe und bequem schlafen könne, opferten sie sich auf, mühten sie sich Tag und Nacht. . . . litten sie, ohne zu klagen.

Das Kind wurde größer. Es war vier Jahre alt, als die Mutter plötzlich starb.

„Sie hat sich das Fieber am Wasser geholt!“ sagte

Zuletzt Amtsperiode läuft erst im März 1913 ab, und bis dahin wird es nicht möglich sein, die republikanische Mehrheit im Senat, wo 93 Republikanern mit 58 Demokraten und ein unabhängiger Gegenüberstehen, zu brechen. Nur alle zwei Jahre wird der Senat durch Neuwahlen eines Drittels erneuert. Die Drittelswahlen von 1910 können also die gegenwärtige liberale Mehrheit keinesfalls, und die von 1912 nur bei einem, einstelligen kaum zu erwartenden starken Umschwung ändern. Erst von 1914 ab könnte eine freihändlerische Tendenz sich in politischen Maßnahmen einprägen. Wer aber wird dann Präsident sein? Es ist nicht ausgeschlossen, daß die populäre Persönlichkeit Roosevelt dann wieder zur Wahl steht, der freilich seinen großartigen Sieg über Bryan in erster Linie des letzteren tödlichen Vimefallistischen Neigungen verdankte. Bei dem sich in den Vereinigten Staaten vollziehenden wirtschaftlichen Umschwung ist es indessen nicht unwahrscheinlich, daß von 1914 ab, auch wenn ein republikanischer Präsident wie Roosevelt gewählt werden sollte, der Freihandelsgedanke oder wenigstens eine starke Abmilderung der Schutzzölle in die Wirtschaft übergeführt werden würde. Die Trübsal haben freilich eine gewaltige Macht, und sie pflegen sie in solchen Fällen durch Injenzierung einer wirtschaftlichen Krise zu gebrauchen, um der Wählerliste die Gefahren des Aufgebens des bisherigen Wirtschaftssystems recht schrecklich an die Wand zu malen. Auch damit wird man also rechnen müssen. Aber jedenfalls liegt der Umschwung in Amerika keinesfalls außer dem Bereich der Möglichkeit.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser und die Kaiserin treffen heute abend in Wilhelmshöhe ein und bleiben dort bis zum 19. August. Ab dann erfolgt die Reise nach Baden zur Einweihung des kaiserlichen Residenzschlosses.

* Die Einnahmen aus der Börsensteuer. Sehr erfreulich ist in letzter Zeit die Entwicklung, die in bezug auf die Einnahmen der Börsensteuer macht. Im Reichshaushaltplan für 1910 ist ihre gesamte Jahreseinnahme auf 62½ Millionen Mark angenommen worden. Im ersten Viertel des laufenden Jahres hat der Stempel von Wertpapieren 13,4 Millionen Mark, die Lotteriesteuer 1,2 Millionen Mark und der Stempel von Kauf und sonstigen Anschaffungsgegenständen 5,9 Millionen Mark erbracht, eine Gesamtsumme von 20,5 Millionen Mark. Da nach dem Etatsanschlag ein Vierteljahr 15,6 Millionen Mark abzuwerfen hat, so ist der Voranschlag um rund 5 Millionen überstiegen worden.

* Die Steuerverärgerung im Lande wird von einem Zollinspektor, der Gelegenheit hat, die durch die neuen Steuern verursachte Stimmung im Lande praktisch zu erproben, in den „Verl. Neue. Nachr.“ sehr pessimistisch geschildert: Es ist die alte Geschichte: keiner will den Karren in den Dreck gefahren haben. In diesem Falle ist es ganz gleich, ob die Nationalliberalen nach rechts oder links rücken, der Admarfch in das sozialdemokratische Lager erfolgt unaufhaltsam. Dies ist die Diktatur der Massen auf die unglückselige Reichsfinanzreform. Wenn sich rechtsstehende Blätter dieser Tatsache gegenüber blind verhalten, nun, dann wollen sie es nicht einsehen. Ich bin als ausführender Beamter bei der Durchführung der Reichsfinanzreform tätig gewesen; ich habe mit vielen Gewerbetreibenden, Kaufleuten usw. verhandelt, bin in Haushaltungen ungebeter Gast gewesen, um dem Fiskus zu seinem Recht zu verhelfen. Ich muß sagen, mir ist ein Mißbehagen, eine Verärgerung über die neuen Steuern entgegengetreten, daß ich mich frage: Gibt es denn überhaupt noch zufriedene Menschen? Es gab nur ein Urteil: Diese

Reform wird sich bereinst rächen! Die armen Leute, der Klein Kaufmann, der kleine Gewerbetreibende werden demnächst mit dem sozialdemokratischen Stimmzettel quittieren. Ein Kaufmann sagte mir: Wenn die Erbschaftsteuer gekommen wäre, so wäre alles gut gewesen; man hätte die kleinen drückenden Steuern nicht nötig gehabt. Daß die Regierung aber ja sagt zu Steuern wie der Zündhölzer, das wird sich schwer rächen! Hunderte von ähnlichen Äußerungen habe ich in Stadt und Land gehört. Und der eine sagt's dem andern; es geht und schleicht wie ein Gift durch die Massen. Die Wirkung zeigt sich. Es kommt vielleicht noch schlimmer! Das sind die Folgen der konservativ-meritokratischen Finanzpolitik, deren Väter glaubten, 500 Millionen neuer Steuern bewilligen zu können, ohne gleichzeitig eine gerechte Besitzsteuer einzuführen!

* „War Bismarck wirklich konservativ?“ Die „Hamb. Nachr.“ halten eine vom Regierungspräsidenten a. D. v. Puttamer der „Kreuzzeitung“ mitgeteilte Bismarck-Anekdote „War Bismarck wirklich konservativ?“ für apokryph. Sie schreiben: Der große Kanzler war überhaupt kein Parteimann, fühlte sich keiner Partei angehörig, sondern stand über den Parteien, von denen er je nach den Bedürfnissen seiner Politik heute diese, morgen jene brauchte. Er war der Ansicht, daß gemäß der wachsenden Aufgaben des Staates bald liberal, bald konservativ, bald anders regiert werden müsse. Als wir ihm einmal einen Zeitungsartikel vorlegten, in dem ihm im Zusammenhang damit der Vorwurf der „Inkonsequenz“ gemacht wurde, meinte er, halb grimmig, halb gering schätzig lächelnd: „Glaubt denn das Rindviehzeug, daß man an der Spitze eines großen Staates jeden Tag das-selbe tun kann?“

* Der Vorkott der dem Hansabund angeschlossenen Kaufleute durch den Bund der Landwirte. Der Hansabund schreibt zu den von uns mitgeteilten Auslassungen der „Deutschen Tageszeitung“ bezüglich der Sperre Angelegenheit: „Dies genügt vollkommen, um zu beweisen, daß tatsächlich die Zeitung des Bundes der Landwirte politische oder wirtschaftspolitische Gegensätze auf rein geschäftliche und wirtschaftliche Beziehungen hinübergeleitet wissen will. Diese den Vorkott billigenden Ausführungen sind von der Aufforderung dazu nicht weit entfernt. Wäre es der Leitung des Bundes der Landwirte ernst mit der Herbeiführung einer Annäherung zwischen den verschiedenen Kreisen der produktiven Arbeit, so hätte sie ihrerseits jetzt in der Behandlung der Vorkottfrage Gelegenheit, terroristischen Vorkottierern gegenüber mit Nachdruck aufzutreten. So trägt sie sowohl vor der Nation als auch denjenigen Personen gegenüber die Verantwortung, welche sich zu Vorkottmaßnahmen verleiten lassen und sich damit gerichtlichen Maßnahmen aussetzen.“

* Ärztemangel auf dem Lande? Aus Köln wird berichtet: „Auf dem achten rheinischen Gemeindegtag wurde von Bürgermeistern lebhaft Klage darüber geführt, daß es nicht gelingen will, auf dem Lande Ärzte zu erhalten, da die Anstellung vom Leipziger Ärzteverband hintertrieben werde. Gegen diese Maßnahme des Leipziger Verbandes wurde eine scharfe Protestresolution angenommen, die an verschiedene Ministerien, an den Oberpräsident der Rheinprovinz und an den Leipziger Ärzteverband gesandt werden soll.“ Klagen dieser Art sind nicht Neues, seit sich die Ärzte wirtschaftlich organisiert haben. Der Leipziger Verband schützt nämlich nicht nur die Ärzte gegenüber den Kranken, sondern er bemüht sich, sie auf allen wirtschaftlichen Gebieten vor Schaden zu bewahren. Wenn heutzutage ein Arzt ein Inserat liest, daß irgendwo die Niederlassung eines neuen Arztes gewünscht wird, dann pflegt er sich bei dem Leipziger Verband zu erkundigen, ob auch die Möglichkeit

zu einem ausreichenden Lebensunterhalt besteht. Die aus mehreren Veröffentlichungen des Leipziger Verbandes hervorgeht, stellt dieser jedesmal hierüber Erhebungen an, und wenn sich herausstellt, daß die Aussichten ungünstig sind, veranlaßt er die Auftragenden, bei den Gemeinden um eine Garantiesumme vorstellig zu werden. Da diese aber meist das Risiko dem Arzte allein überlassen, so sind allerdings in letzter Zeit solche Aufforderungen zur Niederlassung weniger erfolgreich als früher. Die Gemeinden tragen also selber Schuld und brauchen sich demnach nicht zu beklagen.

* Über die Zukunft der Industrie im Osten hat sich Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer in einer Unterredung mit einem Pressevertreter dahin ausgelassen: „Ich kann mir vorläufig von derartigen Bestrebungen einen besonderen Erfolg nicht versprechen. Der Mangel an Steinkohle und der zur industriellen Verarbeitung geeigneten Rohprodukte in dem in Betracht kommenden Bezirke steht der Gründung größerer industrieller Unternehmungen hindernd im Wege. Auch fehlt es an Arbeitskräften, da die vorhandenen, infolge der Abwanderung nach dem Westen, schon nicht für die landwirtschaftlichen Betriebe ausreichen. Die Schwierigkeiten, welche sich bisher der stärkeren Ansiedlung ländlicher Arbeiter entgegenstellten, haben, sind noch mehr für die Ansiedelung industrieller Arbeiter vorhanden. Von der Umgebung einiger größerer Städte abgesehen, in denen auch Arbeiter ausreichenden Verdienst finden, wird man nach wie vor für die Ansiedelung zu berücksichtigen haben, daß der Umfang der einzelnen Stelle zur Ernährung einer Familie im landwirtschaftlichen Betriebe ausreichen muß.“

* Die Nürnberger wollen also jetzt tatsächlich mit der Feuerbekämpfung beginnen, ohne sich um das Zetergeschrei der Ultramontanen zu kümmern, und ohne irgend jemand um Erlaubnis zu fragen. Das Gemeindefolgeamt hat, wie gemeldet, am Mittwoch die Summe von 230 000 M. für die Errichtung einer Gedächtnishalle nebst Sicherungsraum auf dem Westfriedhof bewilligt und außerdem noch einen Antrag des Referenten angenommen, wonach im Gegensatz zum Magistratsbeschluss nicht noch die Regierung um Genehmigung zur Inbetriebsetzung des Krematoriums ersucht werden soll, weil eine solche Genehmigung nicht notwendig sei. Man verließ sich dabei auf den Minister des Innern v. Brettreich, der in der Abgeordnetenkammer erklärt habe, es gebe in Bayern kein Gesetz, auf Grund dessen man die Leicheneinschließung verbieten könne. Wenn, so sagte man sich, der Minister diesen Standpunkt trotz des jähren Widerstandes des allmächtigen Zentrums zum Ausdruck zu bringen sich getraue, so könne man daraus entnehmen, daß die jetzigen Verhältnisse allmählich geradezu unbehaltbar geworden seien. Suche man jetzt bei der Regierung die Genehmigung nach, so schaffe man sich nur selbst künstliche Schwierigkeiten. — Man darf sehr gespannt sein, wie das Experiment der Nürnberger ablaufen wird.

— Internationaler Kongreß der Handelskammern und wirtschaftlichen Vereine. Der nunmehr zusammenfassend veröffentlichte Bericht über den 4. internationalen Kongreß der Handelskammern und wirtschaftlichen Vereine in London enthält folgende Beschlüsse des Kongresses: Der Kongreß spricht den Wunsch aus, daß der ständige Ausschuss eine Enquete über die Bedingungen in die Wege leiste, unter welchen Voraussetzungen in den verschiedenen Staaten Schiedssprüche gefällt werden und würde der englischen Regierung sehr verbunden sein, wenn sie die Initiative für diese Enquete ergreifen würde. Vorbehaltlich seiner weiteren Stellungnahme spricht sich der Kongreß für die Veranstaltung einer Enquete in den verschiedenen Ländern über folgende Frage aus: Welches sind in Ihrem Lande die Nahrungsmittel oder sonstigen Rohstoffe oder Fabrikate,

ein Bauer zu dem Korbmacher. „Nehmt euch in acht. . . Wenn der Kleine so jung in den Weidengebüschen liegt, wird auch er draß glauben müssen.“

Der Vater hörte nicht auf diese Warnung. Nach wie vor führte er daselbe Leben. Seine Zärtlichkeit für die Dahingefordene, diese Zärtlichkeit, die mit der Zeit eine eifersüchtige, wilde Leidenschaft geworden, übertrug er auf das Kind, denn das Kind war die lebendige Erinnerung an die Tote und das Pfand ihrer Liebe. Ja, es war noch mehr — es war die Hoffnung, der Stolz dieses Vagabunden, es war sein Ideal an Sanftmut und Schönheit! Ach, daß seine, lockige Haar . . . die tiefen, tiefen Augen . . . das rosige Lächeln auf den kleinen, weißen Zähnen . . . wie innig der Vater alles dies liebte! Wie er schon vor Freude bebte, wenn er sie nur betrachtete! . . .

Über warum beachtete er den gegebenen Ratsschlag nicht? Auch das Kind wurde vom Fieber verzehrt. In den ersten Sommerwochen starb es, wie seine Mutter gestorben. Und der Vagabund — vielleicht zum erstenmal in seinem Leben! — weinte bitterlich. . .

Er weinte, doch die Tränen brachten ihm keine Linderung. Es war ihm, als sei das Blut aus seinen Adern entwichen . . . als sei alles schwarz um ihn her . . . als habe das Klopfen in seiner Brust aufgehört. Unaufhörlich suchten seine Augen das Kind. Er versuchte es sich im Geiste vorzugaukeln . . . sein Bild . . . sein Lächeln . . . seine Bewegungen. Doch vergebens — kein vertrauter Gegenstand war ihm vor dem kleinen Toten geblieben. Und sein Schmerz wurde um so krennender, als ihm jedes Zeichen der Erinnerung fehlte.

Von diesem Tage an wurde der Mensch schlecht — ein blinder Gah stieg in seinem wunden Herzen auf, und zugleich regte sich in ihm der Drang, Böses zu tun und zu zerstören. . .

„Apfel oder Goldstücke zu stehlen ist ganz dasselbe!“ hatte ihm eines Tages ein Weggenosse zugerannt. Und im stillen hatte er sich gesagt: „Ja, wie die anderen will auch ich jetzt stehlen. . .“

Der im Grabe ausgestreckte Totfisch hatte den Schmir soeben wiederholt.

Er erhob sich jetzt, sprang über den Graben und schritt durch die verlassenen Alleen des Parkes. De

näher er kam, um so weniger schüchterte das majestätische Schloß ihn ein. Als er die Mauern berührte, verabschiedete er es, wie man ein wehrloses Wesen verabschiedet, das man ovalen will.

Langsam schlich er um das Haus herum. An der mit Bäumen beplanten Seite entdeckte er eine zur ebenen Erde gelegene Glaskür. Niemand sah ihn — mit seinem Messer geröstete er das Schloß, stieß eine Scheibe ein, und bald gab die Tür nach . . . er war im Innern.

Anfänglich sah er nichts — die geschlossenen Jalousien verbreiteten tiefste Dunkelheit. Doch nach und nach gewöhnten seine Augen sich an die Dämmerung.

Da blieb er plötzlich wie gebannt stehen. Eine angenehme Kühle herrschte in dem Salon, in den er eingetreten, und es war, als dufteten verwelkte Blumen. An den Wänden zwischen goldenen Arabesken lächelten alte Gemälde. Blinkende Eichen- oder Lackmöbel umgaben ihn. Überall standen kostbare und seltene Rippstühle in gedrängter Fülle. Wie hatte der Bettler so viele Wunder geschaut. Er staunte über alle diese prunkenden und frivolen Dinge, suchte ihren Zweck zu ergründen, und eine neue, ehrfürchtige Durcht kam über ihn . . .

Und doch mußte er handeln! Aber was sollte er hier mitnehmen? Wenn er eines Tages den Versuch machte, den geringsten dieser Gegenstände zu verkaufen, würde er ihn verraten. Plötzlich gewahrte er einen Sekretär und öffnete eine Schublade — zwei Goldstücke, die man hier vergessen, glänzten in dem Halbschatten. Schon fixierte er die Hand aus, als seine Blicke plötzlich auf eine Photographie fielen, die auf dem Schreibtisch stand . . . bestürzt, verwirrt, entsetzt hielt er inne.

In einem schlichten Rahmen erhellte er ein Ainderantlich mit seinem, lockigen Haar . . . mit tiefen, tiefen Augen . . . mit einem lössigen Lächeln auf den kleinen weißen Zähnen . . . ohne Zweifel war es der Sohn des Schloßherrn. Doch für den Vagabunden war dieses Bild das seines eigenen Sohnes. Er fand die Annuit des kleinen Strömers und seine Gesichtszüge wieder in dem Bilde dieses reichen Kindes, das in Edigen zur Welt gekommen. Auch nicht einen Augenblick kam ihm der Gedanke, daß dies nur eine zufällige Ähnlichkeit sei. Nur eins

schien ihm gewiß — er besaß kein Zeichen der Erinnerung an das tote Kind, und dieses tote Kind lebte wieder auf in diesem Bilde . . .

Der Vagabund zögerte nicht — er ergriff das Bildnis, bedeckte es mit Küssen, steckte es zu sich und floh.

Sein ganzer Gah war geschwunden. Er hatte schon den ersten Diebstahl begangen, doch auch den letzten. Alle anderen Güter kümmerten ihn nicht, besaß er doch jetzt eine Erinnerung an das Kind, das sein Bettlerherz so heiß geliebt. . . .

Aus Kunst und Leben.

* „Der Rhein im Bilde.“ Gegenüber einer uns aus Mainz jüngst zugegangenen Notiz, nach der die dortige Ausstellung „Der Rhein im Bilde“ wenig Erfolg und über mangelnden Besuch zu klagen gehabt habe, entnehmen wir dortigen Blättern, daß die Veranstaltung sich im Gegenteil eines guten Erfolges erfreut hätte. So sagt u. a. das „Mainzer Tageblatt“: „Der Besuch der Ausstellung war außerordentlich gut und hat wesentlich zur Hebung des Fremdenverkehrs wie des Verkehrs am Rhein überhaupt beigetragen. Eine ganze Anzahl Bilder ist verkauft worden, so daß auch die Künstler mit voller Befriedigung auf die Ausstellung zurückblicken können. War die Ausstellung an sich schon eine schöne und gutgelungene Veranstaltung, so ist gerade ihr Erfolg noch dadurch gehoben worden, daß man ihren Besuch den weitesten Kreisen, auch denen, die sich nicht das hohe Eintrittsgeld leisten konnten, und vor allem der heranwachsenden Jugend verschaffte.“

200jähriges Verbindungs-Jubiläum. In diesen Tagen beging die älteste studentische Korporation Deutschlands, die Landsmannschaft Pomerania in Halle, die Geburtsfeier ihrer Begründung vor 200 Jahren. Die erhaltenen und als wertvolle Reliquien aufbewahrten Statuten, Komments, Silbhouetten, Stammbücher der Landsmannschaft, ihre Kartellpunkte mit anderen Landsmannschaften reichen tief in das 18. Jahrhundert hinein. Es zeugt für die konservative Entwicklung des Studentenlebens, daß die Paukomments der Pomerania mit den anderen hallischen Landsmannschaften, z. B. aus den Jahren 1793, 1803, 1820, in wesentlichen Teilen mit den heutigen Mansurgründen noch übereinstimmen. Die Pomerania hat den Namen „Landsmannschaft“ getreu ihrer Geschichte festgehalten und ist heute Mitglied der Deutschen Landsmannschaft (Koburger L. G.).

welche dem Boden, Klima oder spezieller Herstellungsart gewisse charakteristische Eigenschaften verdanken und demgemäß eines internationalen Schutzes ihrer Herkunftsbezeichnung bedürftig erscheinen? Der Kongress ist der Ansicht, daß es von höchster Wichtigkeit ist, eine Einheitsliste im System der Ausnahme der Handelsartikel herbeizuführen, insbesondere hinsichtlich der Methoden der Verifizierung für die Import- und Exportartikel und empfiehlt diesen Gegenstand der Aufmerksamkeit der dem Internationalen Statistischen Institut angeschlossenen verschiedenen Regierungen.

LC. Ein kleines Beispiel kaiserlicher Unbuddsamkeit ergab sich jüngst in dem schlesischen Badeort Salzbrunn. Am dortigen Kurtheater sollte als Benefiz für den Spielleiter Angenraders „Pater von Kirchfeld“ gegeben werden. Etwa 15 bis 20 zur Kur in Salzbrunn weilende katholische Geistliche richteten daraufhin an den Spielleiter ein Schreiben, in dem sie einfach verlangten, dieses — ihnen unpopuläre — Stück solle vom Spielplan abgesetzt werden. Es wäre nett, wenn man alle Stücke vom Spielplan der Theater entfernen müßte, die der katholischen Mehrheit nicht gefallen. Erfreulicherweise war die Theaterleitung menschlich genug, dem kategorischen Imperativ der Herren nicht nachzukommen, sie spielte das Stück und erzielte vor ausverkauftem Hause demonstrativen Beifall.

*** Das Monistenloch in Gera.** Zu dem sog. Monistenloch am Krematorium in Gera wird jetzt mitgeteilt, daß der dortige Monistenbund die Friedhofskapelle bei Einäscherung von Mitgliedern zwar benutzen wollte, aber verlangte, daß sie in eine Halle verwanbelt würde, daß der Altar und Orgel verhängt und Kreuze und Kruzifixe usw. zu entfernen seien. Daraus ging der Stadtrat nicht ein, und ebenso verwarf der Kirchengemeinderat das Anliegen. Demnach hätten die Monisten Schuld an der Angelegenheit, da sie Forderungen stellten, die eine Zerstörung an die Kirchengemeinde bedeuteten.

X Der Deutsche Uhrmacher-Bund hält vom 13. bis zum 16. August in den Räumen des neuen Gebäudes der Berliner Handwerkskammer, Welle Alkanstraße 5, seine 5. Tagung ab. Aus dem reichhaltigen Programm sei erwähnt ein Vortrag des Herrn Geheimen Regierungsrats Professor Dr. Förster über die gegenwärtige Entwicklungsstufe der Zeitmessung und Zeitregelung und ein Referat von A. Damaschke über die Bedeutung der Reichsgewerbesteuer für den Gewerbebetreibenden.

Heer und Flotte.

Ein neuer Militärflugplatz. In dem mährischen Orte Niedermenden bei Spandau sind seit längerer Zeit umfangreiche Terraintäufte vorgenommen worden, ohne daß die Bewohner bisher über die zugrunde liegenden Zwecke unterrichtet worden sind. Wie nach dem „L.A.“ verlautet, sollen die Äufte im Auftrag der Militärverwaltung erfolgt sein, die dort einen neuen großen Flugplatz errichten will. Ob indessen die Verhandlungen mit dem die Terraintäufte ausführenden Kontrakt zu einem Erfolge führen werden, ist zurzeit noch fraglich.

Flugunterricht an japanische Offiziere. Die von der japanischen Regierung entsandte Kommission zum Ankauf von Wright-Apparaten hat ihre Verhandlungen mit der Luftfahrzeugfabrik jetzt zum Abschluß gebracht. Im Einverständnis mit der preussischen Heeresverwaltung sollen 25 japanische Offiziere Unterricht im Fliegen erhalten. Die ersten Unterweisungen für 7 hierzu abkommandierte Offiziere beginnen bereits dieser Tage auf dem Flugplatz der Wrightgesellschaft in Marienfelde. Als Lehrer der Flugkunst fungieren Korvettenkapitän Engelhardt und Reibel.

Ausland.

England.

Sir Arthur Nicolson. Von dem neuen permanenten Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes in London Sir Arthur Nicolson, vorher Vizekonsul in Petersburg und Hauptförderer der britisch-russischen Entente, erzählt die „Wiener Neue Freie Presse“ eine Anekdote, die die notorische Deutschfeindschaft dieses Herrn scharf beleuchtet. Es war an jenem Tage des angeblichen Ultimatus, als der deutsche Hinweis auf die unvermeidlichen Folgen eines Waffenganges Österreich-Ungarns mit Serbien Rußland zum Verlassen seines unwiderruflichen Standpunktes zwangen. An jenem Tage soll Nicolson den russischen Minister in höchster Erregung bestärkt haben, fest zu bleiben. „Überfallen Sie doch die deutsche Flotte, Rußland wird Sie nicht im Stich lassen!“ soll Tschowitsch erwidert und hiermit den britischen Diplomaten zum Schweigen gebracht haben.

Wohnreformerische Wünsche. Von 134 Parlamentenmitgliedern, worunter auch einige der Arbeiterpartei angehören, wurde dem Ministerium eine neue Denkschrift über die Grundsteuer eingereicht, in der die Regierung aufgefordert wird, diese dem letzten Budget angefügte Wohnreform weiter auszudehnen. Besonders werden eine kommunale, wie auch eine staatliche Grundsteuer befürwortet, wodurch die Haussteuer vermindert, die Steuer auf Tee, Zucker, Kakao und andere Konsumartikel vollständig abgeschafft und die kommunalen Steuern für Polizei, Unterricht und Armenpflege durch nationale Beiträge vermindert werden könnten.

Soldaten, die sich vor dem Regen fürchten. Ein on die gute alte Zeit der Bürgerwehr erinnernder Zwischenfall wird von der Isle of Man gemeldet, wo fünfzig Mann des achten Bataillons der Leeds-Rifles, welche der freiwilligen Territorialarmee angehören, sich wegen anhaltenden Regens in den Weiden, die Übungen fortzusetzen. Sie wurden unter Eskorte ins Lager zurückgebracht und werden vor ein Kriegsgericht gestellt.

Spanien.

Zur Rundgebung von Sebastian. Die Regierung trifft, wie erwähnt, angesichts der für morgen zu erwartenden Zwischenfälle in San Sebastian umfassende Maßregeln. Bedeutende Truppenmassen sind unterwegs oder treffen Vorbereitungen zur Abfahrt nach San Sebastian. Zur Verstärkung dieser Truppen hat die Regierung die Wehrzahl der Jäger in Beschlag genommen. Man hofft auf diese Weise zu verhindern, daß sich die Rundgeber rechtzeitig

an Ort und Stelle begeben können. Die Rundgeber haben dagegen beschlossen, um diesen Plan der Regierung zu vereiteln, schon heute und morgen nach San Sebastian abzureisen. Ein großer Teil der katholischen Presse veröffentlicht äußerst herausfordernde und aufreizende Artikel, worin die Katholiken trotz alledem aufgefordert werden, sich zu rufen, um den Vatikan zu unterstützen und die Haltung des Vatikan zu verteidigen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 7. August.

Die Woche.

Seit einigen Jahren ist die Polizei auf den Hund gekommen, und es scheint kein Nachteil zu sein, daß sie immer mehr auf den Hund kommt. Fast in jeder Zeitungsnnummer ist davon zu lesen; kein Tier geht in den Spalten der Tagesblätter fleißiger um als der Hund, auf den die Polizei gekommen ist. Von ihm werden Bravourstücke erzählt, die anzusehen zu lesen sind, besonders für die, die etwas zu verlieren und etwas zu hüten haben und deshalb die Gesetze und die wachsame Polizei lieben. Der Polizeihund und zeichnet sich in großen und kleinen Kriminalfällen aus, er folgt den Spuren des Mörders und den Spuren des Diebes eines Semdes, das eine unauffame Hausfrau nachts auf der Treppe des Bleichplatzes hängen ließ und selbstverständlich nicht hängen bleiben konnte. Seine Spürnase ist bewundernswürdiger als der ersannliche, nie versagende Scharfsm eines Sherlock Holmes. Sie findet die Spur des Täters. Findet? O ja, recht oft! Daß sie hier und da einmal fehlt geht, das beweist nur, daß selbst das berühmteste Tier unter der allgemeinen Unvollkommenheit irdischer Dinge zu leiden hat und vor „Mißgriffen“ nicht geschützt ist. Ich habe nicht die Absicht, zu morben, zu rauben und zu stehlen, Menschenleben und hängen gebliebene Semdes und Abgänge sind vor mir sicher, und doch fängt der berühmte Hund, von dem uns täglich erzählt wird, manchmal an, mir unbehaglich zu werden. Es wurde schon so viel von ihm erzählt, daß er nach und nach lästig zu werden anfängt, wenn die Nebenmühle mit dem selbigen Fleiß weiterarbeitet. Seine Verärgertheit ist bewiesen, es darf daher endlich und ohne Gefährdung kriminalistischer Interessen von der Aufzählung jedes kleinen Falldens, in dem der Hund der Polizei sich „wieder einmal“ bewährt, abgesehen werden. Er ist brauchbar, aber in seiner Spurensuche nicht von zweifelhafter Sicherheit. Daraus muß angesichts des Enthusiasmus, von dem seine Befürworter von seinen Taten erzählen, ausdrücklich hingewiesen werden, damit keine Überschätzung des kostbaren Tieres eintritt und keine Unschuldigen unter seiner amüßlich attestierten Vortrefflichkeit leiden müssen. Daß es möglich ist, daß der Polizeihund auf der Spurensuche Unschuldige in schlimmen Verdacht bringt, ist leider nicht zu leugnen. Und das Dummste ist, daß er nicht das tun kann, was jeder brave Kriminalbeamte in dergleichen Fällen tun muß und tut: ausdrücklich sagen, daß er sich geirrt hat. Es scheint mir auch keineswegs eine Notwendigkeit zu sein, daß der Hund wegen jeder Nachtlade in Anspruch genommen wird, sonst könnten böse Zungen am Ende noch alles Ernstes behaupten, die Polizei sei ganz auf den Hund gekommen.

Vom Hund auf die Musik. Das ist ein gewagter Sprung. Vor einigen Tagen las ich, daß die Polizei das Musizieren bei offenen Fenstern verboten habe, namentlich aber das Geplär der fürchterlichen Musikautomaten, wie Grammophon und dergleichen. Ich freute mich schon, denn auch bei uns gibt es Leute, die so musikalisch sind, daß ihnen die Straße zu eng wird, wenn sie in Tönen schweben. Und was für Töne! Sie schreien zum Himmel; doch das sollte ihnen verziehen sein, wenn sie nicht selber auch in die Gassen und Stuben anderer Leute schreien wollten, die so wenig musikalisch sind, daß sie den musikalischen Leistungen von Automaten und Klavierbilletanten durchaus keinen Geschmack abgewinnen können und die Musikanten am liebsten haben, die von ihrer Kunst den spärlichsten Gebrauch machen und nicht ausbrüllend sind. Ich freute mich des polizeilichen Verbotes, obwohl ich sonst kein allzu großer Freund von dem „Es ist verboten!“ der Polizei bin. Leider hatte die Sache ein Häkchen: nicht auf Wiesbaden bezog sich das Verbot, sondern auf eine andere Stadt, in der die Grammophonfeste ebenfalls zur allgemeinen Plage geworden ist. Es gibt kein unaussprechlicheres Geräusch wie Musik, die wir anhören müssen und die zur unredlichen Zeit kommt. Aber tausend andere Geräusche, wie sie der Großstadtverkehr erzeugt, kann man hinweghören, daß sie beinahe nicht mehr unangenehm empfunden werden, nur nicht über die Musik. Sei sie künstlerisch, sei sie häßlich oder das Produkt einer Maschine — immer tritt sie anspruchsvoll auf, immer verlangt sie, daß wir zuhören. Ein polizeiliches Einschreiten gegen die Musikplage — sehr schön, wenn's nur was helfen würde. Wir, die wir mit Hunderttausend anderen in engster Gemeinschaft leben, werden's leiden müssen, daß uns musikalische Leistungen serviert werden, wenn wir die Ruhe am nötigsten haben, ob's die Polizei verbietet oder nicht. Einz können wir nur tun: unsere Fenster schließen. —

Der Überlandflug.

Es fiel ein Reif... Zwar nicht auf zarte Blau-Blümlein, aber auf die Hoffnungen, die gestern morgen an dieser Stelle ausgesprochen wurden wegen der Veranstaltung einer Landung beim Überlandflug auf dem Wiesbadener Rennplatz. Der Renn-Klub von Mannheim hat im letzten Augenblick seine Genehmigung verweigert, Landungen auf dem Rennplatz zuzulassen, weil er Beschädigungen der Gelände und Hindernisse befürchtet; auch der Vorstand unseres Renn-Klubs ist im letzten Augenblick bedenklich geworden, ob der jungen Anlage nicht erhebliche Schäden zugefügt werden könnten bei der ersatzungsgemäß längeren Bodenfahrt der Apparate nach dem Abstieg und vor dem Aufstieg.

Dieses Bedenken hätte vielleicht nicht hindern können, daß die geplante Sonderveranstaltung, die auf Grund unseres gestrigen Artikels ein anderes Blatt mit kühner Kombination bereits als Tatsache hinstellt, dennoch zu-

stande gekommen wäre, weil man hoffte, Maßnahmen gegen erhebliche Beeinträchtigungen der Gelände treffen zu können und geneigt war, einen Zuschuß von mehreren tausend Mark zu der erforderlichen Preissumme zu bewilligen, wenn nicht erstens die städtische Verwaltung zurzeit wenig Neigung zeigte, sich mit einem entsprechenden Beitrag an dem Unternehmen zu beteiligen und zweitens von Seiten der Polizeibehörde eine Reihe gewichtiger Einwände erhoben worden wären.

Für die Erlaubniserteilung ist die Kreispolizeibehörde zuständig, also das Landratsamt. Und da ist gestern von unterrichteter Seite darauf hingewiesen worden, daß wegen des zu befürchtenden erheblichen Flurschadens eine Genehmigung zur Veranstaltung einer Landung kaum erteilt werden könnte. Es ist anzunehmen, daß den Besuchern der Bahn Tausende von Zaunpfählen sich zugesellen, die auf den noch nicht abgeernteten Feldern rings um den Rennplatz die argsten Verwüstungen anrichten würden. Die Polizeikräfte des Landratsamts allein würden nicht ausreichen, die Ordnung aufrecht zu erhalten und selbst wenn die Wiesbadener Polizei etwa 60 Mann abgibt, was überdies einige hundert Mark Kosten verursachen würde, wäre noch keine Sicherheit geboten, daß die Felder nicht getreten und die Frucht vernichtet würde. Es könnte also unter Umständen ein auf Tausende sich belaufender Flurschaden eintreten, den zu tragen weder der Renn-Klub noch sonst irgend eine Korporation sich entschließen kann. Aus diesem Grunde, ganz abgesehen von der Ausbringung des Preises, wird nicht nur die angeregte und in Erwägung gezogene Sonderlandung, sondern wahrscheinlich eine Landung während des Überlandfluges überhaupt nicht zustande kommen. Hat doch der Fliegerbund so wie so davon absehen müssen angesichts des geringen Beitrages, welchen die städtischen Körperschaften bewilligen, eine Landung in Wiesbaden als Bedingung in das Programm aufzunehmen, sondern sie in das Verzeichnis der Flieger gestellt.

Durch die Verhandlungen ist jedoch das Zustandekommen einer Flugwoche für Wiesbaden mächtig gefördert worden. Wenn die kältere Jahreszeit einmal die Abwertung der Felder gebracht und den Boden der Rennbahn einschließlich der Gelände widerstandsfähiger gemacht haben wird, dürfte nach unseren Informationen der Renn-Klub nicht abgeneigt sein, selber eine Flugkonkurrenz zu veranstalten. Aus diesem Grunde ist die gestern gegebene Anregung nicht gegenstandslos, denn wenn der Renn-Klub die Unterstützung von Behörden und Bürgerschaft, in erster Linie der Flugportskreise und Flugportsfreunde für die Ausbringung der Preise findet, dürfte es ihm leichter werden, die immerhin beträchtlichen finanziellen Garantien für ein solches Unternehmen zu schaffen. —

Personal-Nachrichten. Der Königl. Hofmeister Kettner zu Badamar ist unter Bewilligung der geschiedenen Pension seinem Wunsch entsprechend vom 1. Juli d. J. ab in den Ruhestand versetzt. Aus Anlaß seiner Vererbung in den Ruhestand wurde ihm vom Kaiser der Rote Adler-Orden 4. Klasse verliehen. — An Stelle des vom 1. Juli d. J. ab in den Ruhestand versetzten Hofmeisters, Vogt und Freiberger v. Dönolstein ist dem Oberförster Professor Dr. Wegger, bisher in Samtüberisch-Münden, die Oberförsterstelle in Sonnenberg übertragen worden. — Dem Königl. Förster Waffum zu Wiesbaden ist vom 1. August d. J. ab die Försterstelle Bromskirchen in der Oberförsterei Battenberg übertragen worden. — Dem Königl. Förster Arnold zu Bromskirchen ist vom 1. August d. J. ab die Försterstelle Dietrichshausen in der Oberförsterei Weimünster übertragen worden.

Sänger auf Besuch. Der Männergesangsverein „Baseler Liedertanz“ trifft heute nachmittags 4½ Uhr in einer Stärke von etwa 170 Personen hier ein zur Besichtigung des Kurhauses und der Stadt, unter Führung des Männergesangsvereins „Schubert-Bund“. Abends findet Sängerkommers in dem großen Saale der „Wartburg“ statt.

Die Bahnsteigkarten. In der letzten Sitzung der ständigen Tarifkommission hat der § 16 der Eisenbahnverkehrsordnung bezüglich der Bahnsteigkarten folgende Neufassung erhalten: „Bahnsteigkarten gelten nur zur einmaligen Benutzung am dem Kalendertag, an dem sie vom Bahnsteigbesitzer mit der Lochzange entwertet worden sind. Die zwischen 11 und 12 Uhr nachts entwerteten Bahnsteigkarten sind noch am anderen Tage gültig. Personen mit Bahnsteigkarten wird der Zutritt zu den Bahnsteigen und den in die Bahnsteigsperrre eingezogenen Warterräumen nur gestattet nach Öffnung der Sperre vor der Abfahrt oder Ankunft von Zügen; bei Schluß der Sperre oder auf Anordnung des Aufsichtsbeamten haben diese Personen sich zu entfernen. Der Preis einer Bahnsteigkarte beträgt 10 Pf. Kinder bis zum vollendeten vierten Lebensjahre werden auf die Bahnsteige ohne Karte zugelassen. Für zwei Kinder vom vollendeten vierten bis zum vollendeten zehnten Lebensjahre genügt die Lösung einer Bahnsteigkarte. Die Erneuerung tritt am 1. Oktober in Kraft.“

Postalisches. Bei Benutzung der Nachnahme-Karten und Nachnahmepaketadressen mit anhängender Postanweisung hat bisher in den Fällen, in denen vom Absender anlaß der Zuführung des Nachnahmebetrags durch Postanweisung die Überweisung des Betrags durch Zahlkarte auf sein Postkontonto verlangt wurde, eine entsprechend ausgefüllte Zahlkarte auf die Vorderseite der anhängenden Postanweisung geklebt werden müssen. Es schweben zurzeit Erwägungen, ob es sich empfiehlt, besondere Nachnahme-Karten und Nachnahmepaketadressen mit anhängender Zahlkarte herzustellen. Bis zur Entscheidung dieser Frage soll darüber hinweggesehen werden, wenn das Publikum die Nachnahme-Karten und Nachnahmepaketadressen ohne die anhängende Postanweisung verwendet und die Zahlkarte auf der Rückseite der Nachnahme-Karten und Paketadressen so befestigt, wie es für die Anbringung von Zahlkarten auf der Rückseite von Briefen, Postkarten usw. vorgeschrieben ist.

Die Nerven am Telephon. Jemand geht ans Telephon und hebt den Hörer ab. Meldet sich das Amt nicht sofort, so ärgert er sich und fängt vielleicht zunächst milde an zu schimpfen. Hat er seine Nummer angegeben und bekommt wieder nicht sofort Antwort, so ärgert er sich zum zweiten Male und schimpft zum zweiten Male. Wird er aber gar mit einer falschen Nummer verbunden, so bekommt er einen Wutanfall. Es gibt natürlich auch Ausnahmen, aber die Ungeheuer ist in höherem oder niederem Grade die Regel. Das ist vielleicht einfach menschlich und

und hatte aus dem Wohnraum des Schiffers A. einen Betrag von 80 M., 25 holländischen Gulden und einen Revolver gestohlen. Hierauf war er nach Köln gefahren, wo er das Geld verjubelte. Inzwischen ist er wegen Diebstahls zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden. In der heutigen Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer war er geständig und erklärte, aus Not gehandelt zu haben, weil er wegen seiner Diebereien von seinen Eltern verstoßen worden sei. Das Gericht verurteilte ihn zu 9 Monaten Gefängnis.

W. Der Einbruch in das Erbgrabmal der Familie v. Arnim in der Kirche von Blumberg beschäftigte vorgestern die Berliner Ferienstrafkammer. Einer der beiden Angeklagten, ein Bauarbeiter, behauptete, geisteskrank zu sein, und das Gericht beschloß, gegen ihn die Verhandlung auszusetzen. Gegen den anderen, einen Monteur, der erst kurz vorher aus dem Zuchthaus gekommen war, lautete das Urteil auf fünf Jahre Zuchthaus.

Apachen vor Gericht.

— **Paris, 6. August.** Vor dem Pariser Schwurgericht fand gestern der Prozeß gegen die Mörder aus der Rue d'Orchamps statt. Dort hatten fünf junge Apachen eine alte Frau in entsetzlicher Weise ermordet. Als gestern die Türe des Justizpalastes aufgemacht wurden, stürzte eine Horde von 200 bis 300 Apachen in den Saal, besetzte alle Plätze und trieb allerlei Unfug. Militär mußte herbeigerufen werden, um die Apachen aus dem Saal zu entfernen. Die beiden Haupttäter wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, einer zu 15 und einer zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Eine Frau wurde freigesprochen.

Vermischtes.

*** Ein entsetzlicher Mord.** Aus San Francisco wird gemeldet: Auf einer einsamen Farm in Kalifornien ist deren Pächter Enoch Kendall nebst seiner Frau und seinem Sohn Thomas ermordet worden. Nur Knochenreste der drei konnten noch gefunden werden. Der japanische Diener Yamaguchi ist verschwunden. Am Montag erschien Yamaguchi bei der mehrere Kilometer entfernt wohnenden Besitzerin der Farm und erzählte ihr, er habe Streit mit Kendall und seinem Sohn gehabt. Diese hätte ihn geschlagen, er wolle daher den Dienst verlassen. Mistrak Starbuck glaubte ihm und forschte nicht weiter nach. Nachbarn der Familie Kendall kam es jedoch seltsam vor, daß mehrere Tage hindurch von deren Mitgliefern niemand zu sehen war. Sie benachrichtigten die Behörden. Im Wohnzimmer stand der gedachte Tisch. Die Speisen waren aufgetragen, aber nicht angerührt. Im Stall lag müde ein Pferd dem Hungertode nahe. In der Küche fand man Knochenüberreste. Sie stellten sich als Menschenknochen heraus. Eine Fußspur führte zur Aichengrube auf dem Hof, wo gleichfalls Menschenknochen einer weiblichen Person gefunden wurden. Und auf der Dingstätte stieß man nach langem Suchen auch auf die Überreste des dritten Ermordeten. Hier wurden ferner der Ebering Kendalls, sowie ein Paar Ohrringe von seiner Frau gefunden. Die Behörden forschten eifrig nach dem japanischen Diener. Es ist ein Steckbrief hinter ihm erlassen worden.

*** Verbrenne zu Hause!** Eine englische Gesellschaft will den trauernden Hinterbliebenen Verstorbener die „Wohlfahrt“ erweisen, daß sie die Einäscherung des geliebten Toten gleich im Hause vornehmen lassen können. Sie bietet transportable kleine Krematorien zum Kauf oder zur Miete an, die nicht viel größer, nur niedriger und länger sind, als ein gewöhnlicher Gasherd. Sie brauchen höchstens eine Stunde lang vorgeheizt zu sein, dann nimmt ein stählerner Behälter die Leiche auf, und in wenigen Sekunden ist der Verbrennungsprozeß vollzogen. Die Gesellschaft empfiehlt die Apparate in ihren Zirkularen zur festen Anschaffung, ist aber auch bereit, sie bei Bedarf auf telephonische oder telegraphische Bestellung jeweils leihweise ins Haus zu schicken, natürlich mit allem erforderlichen Personal. Die Anschaffung des Apparats soll vorläufig noch rund 2000 M. kosten. Gutgeführte Leiche können sich also jetzt außer Automobil, Pianola und Vakuumapparat auch den eigenen Verbrennungs-Ofen im Hause halten. Jedenfalls eine überauscheude Erfindung!

Kleine Chronik.

Reiche Stiftung für Beamte und Arbeiter. Der vor einigen Tagen verstorbene Geh. Kommerzienrat Selbe aus Altona hatte für seine Beamte und Arbeiter eine umfangreiche Stiftung bestimmt. Die Auszahlung ist jetzt beendet. Die ausgezahlten Summen belaufen sich auf insgesamt 1 433 000 Mark.

Selbstmordversuch im Gerichtsanzahl. Ein Handelsmann, der sich wegen Sittlichkeitsvergehens vor dem Schöffengericht in Schneeberg zu verantworten hatte, spielte zunächst den wilden Mann, schlug um sich und schloß. Dann simuliert er einen Ohnmachtsanfall und zog schließlich einen Revolver aus der Tasche und schoß sich eine Kugel in den Kopf, die ihn so schwer verletzte, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Der Fürsorgezögling Conrad macht Schule. Die Aushäufung des Fürsorgezöglings Conrad scheinen weiter Schule zu machen. Am Freitagmittag nahm ein Unbekannter, der sich als Beamter der Zentral-Viehmarkts-Wechsel-Bank ausgab, im Gebäude der letzteren dem Hausdiener Bloch zweihundert Mark ab, die dieser bei der Bank auf einen Wechsel einzahlen sollte. Der Räuber verschwand mit dem Gelde, ohne daß bisher eine Spur von ihm gefunden werden konnte.

Ein furchtbares Ehedrama hat sich nachts in Baudour (Frankreich) abgespielt. Ein 38-jähriger Mechaniker, welcher seine Frau in dem Verdacht hatte, daß sie ihn betrüge, legte sich, wie gewöhnlich, abends

ins Bett, nachdem er jedoch vorher unter seinem Kopfkissen eine scharfe Sichel verborgen hatte. Gegen Mitternacht, als die Frau fest schlief, erhob er sich und verfehlte der schlummernden mehrere furchtbare Stöße mit dem scharfen Instrument in Kopf, Hals und Brust. Er schnitt ihr u. a. beide Handgelenke durch. Hierauf ergriff er die Flucht. Die Frau wurde in hoffnungslosem Zustand ins Hospital gebracht.

Ein schwerer Betriebsunfall. Durch einen auf der Schladenhalde des Stahlwerkes Hösch platzenden Schladenblock wurden mehrere Arbeiter verbrannt, darunter drei sehr schwer. Zwei davon sind bereits gestorben.

Schiffbruch. Nach in San Francisco eingetroffenen Meldungen ist der kanadische Pacific-Dampfer „Prinzess Mary“, auf der Fahrt von Vancouver nach den Häfen von Alaska, an der Küste von Alaska gesunken. Nachrichten über das Schicksal der Besatzung und der auf dem Dampfer befindlichen 150 Passagiere sind nicht eingelaufen, doch glaubt man, daß sie gerettet sind.

Erdbeben. In Laibach registrierten die seismographischen Erdbebeninstrumente den Beginn eines Erdbebens. Die Erdbebenaufzeichnung dauerte durch 1 Minute 10 Sekunden. Die Herddistanz betrug 8000 Kilometer.

Von flüssiger Schlacke überströmt. Zwei Arbeiter des Hochofenswerks zu Rüböl wurden von flüssiger Schlacke überströmt. Der eine ist tot, der andere sehr schwer verletzt.

Die Cholera. Das Blatt „Slebo Polski“ meldet, daß in dem Kleinen, an der russischen Grenze gelegenen Städtchen Szajma Dowa der Gerichtsarzt Burg unter choleraverdächtigen Umständen gestorben ist.

Die Burchonensepe. Ein Zirkular teilt mit, daß in Odesa ein Mann an Burchonensepe erkrankt ist. Es ist eine strenge Untersuchung eingeleitet worden und eine Quarantäne über alle die Wagen, welche von dort kommen, verhängt worden.

Ein Bootunglück. Auf einer Bootsfahrt auf dem Tschasse (Unaarn) kippte ein Boot, worin sich vier Studenten befanden, um. Die Studenten sind ertrunken.

Landwirtschaft und Gartenbau.

Vom Landwirtschaftlichen Institut zu Hof Weisberg. In der letzten Sitzung des Vorstandes der Landwirtschaftskammer beschäftigte man sich auch mit der Frage, ob ein Schulgeld von den Besuchern des Instituts erhoben werden soll oder nicht. Die Mehrzahl der Vorstandsmitglieder sprach sich, sofern an der Erhebung eines Schulgeldes festgehalten werden müsse, dahin aus, für Schüler aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden das Schulgeld auf 20 M. und für Schüler aus anderen Bezirken auf 50 M. pro Semester festzusetzen. Schließlich stimmte der Vorstand einem Vorschlage des Kommissionsrats Ott, drei Stufen, und zwar von 20 M., 35 M. und 50 M. für die Schulgelberhebung zu bilden, zu. Hiernach würde das Schulgeld für Schüler aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden 20 M. für sonstige Preußen 35 M. und für alle anderen Schüler 50 M. pro Semester betragen.

Lezte Nachrichten.

Eine Reise des Kronprinzen nach Asien.

Berlin, 6. August. (Eigener Drahtbericht.) Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge tritt der Kronprinz voraussichtlich im November eine Studien- und Informationsreise nach Ostasien unter Verhütung Indiens an.

Der Verkauf deutscher Kriegsschiffe.

Berlin, 6. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Verkauf der Panzerschiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ und „Weissenburg“ an die Türkei ist gestern perfekt geworden. Der Kaufpreis beträgt 18 Millionen Mark.

Der Religionskonflikt in Spanien.

hd. London, 6. August. „Daily Telegraph“ berichtet aus Madrid: In den nördlichen Provinzen nimmt der Religionskonflikt einen sehr ernsten Charakter an. Das katholische Komitee hat an Canalejas ein Telegramm gerichtet, welches in äußerst beleidigenden Ausdrücken abgefaßt ist. Canalejas fordert in einem Antwort-Telegramm auf, die für Sonntag geplanten Kundgebungen zu unterlassen, da sonst die strengsten Maßregeln ergriffen werden würden.

hd. Paris, 6. August. Der „Matin“ meldet aus San Sebastian: Von Sonntagmorgen 4 Uhr an werden sämtliche Hauptstraßen von San Sebastian von Kavallerie und Infanterie besetzt sein und in den übrigen Straßen Militär-Patrouillen stationiert. Militärische Verstärkung wurde bereits herangezogen.

Die Haarschwund-Epidemie.

hd. Köln, 6. August. Die Haarschwund-Epidemie im rheinischen Industriegebiet, worüber wiederholt berichtet wurde, nimmt immer größeren Umfang an. Die Regierung hat angeordnet, daß alle Schulkinder in den betroffenen Orten zu untersuchen sind. Es wurde neuerdings festgestellt, daß allein in Scherz 600 Kinder erkrankt sind.

Ein dreifacher Diebstahl.

Dortmund, 6. August. (Eigener Drahtbericht.) Einem Lehrling, der auf dem Postamt 4000 M. einzahlen wollte, wurden von einem Polen 2000 M. von dem Zahlbrett weggehoben. Der Lehrling verlor aber die Geldesgegenwart nicht und setzte dem Räuber nach, der mit Hilfe von Passanten gefaßt wurde. Im Polizeigefängnis wollte der Räuber Selbstmord begehen, wurde aber daran verhindert.

Von einem Zuge überfahren.

wd. Sigmaringen, 6. August. Auf der Hohenzollernschen Nebenbahn Sigmaringen-Lauchthal ereignete sich heute ein Unglück. Die Pferde des Ziegeleibesitzers Ott schauten auf der Station Sigmaringen vor einem ankommenden Zug und sprangen auf das Gleis. Die beiden Insassen des

Wagens, Ott sen. und sein 18-jähriger Sohn, wurden von dem Zuge überfahren. Ott sen. wurde so schwer verletzt, daß er 10 Minuten später starb. Seinem Sohne wurde der rechte Fuß abgefahren und die linke Hand zerquetscht. Auch eines der Pferde hat schweren Schaden erlitten.

30 000 M. unterschlagen.

Bamberg, 6. August. (Eigener Drahtbericht.) Wegen Unterschlagungen in Höhe von 30 000 M. wurde hier der Regierungsbaumeister Kießer verhaftet.

Ein Liebesdrama.

hd. Petersburg, 6. August. In dem vornehmen Gasthaus am Znamenski erschloß sich gestern Graf Stanislaus Potocki, nachdem er seine Geliebte, Helene Korda, an der Brücke erdolcht hatte. Potocki hatte sich vergeblich bemüht, sich scheiden zu lassen, um die junge Korda heiraten zu können. Das Paar beschloß deshalb, gemeinsam zu sterben. Potocki kam als Erbe von mehreren Millionen in Betracht.

Hannover, 6. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Kaiser begab sich heute vormittag im Automobil nach der Wahrenwalder Heide, um die Parade über das Königlich-Preussische Regiments abzunehmen. Nach Beendigung der Parade ritt der Kaiser an der Spitze der Standarten-Eskadron nach der Stadt zurück, wo er vom Publikum lebhaft und herzlich begrüßt wurde. Der Kaiser nahm hierauf eine Reihe von Meldungen entgegen. Das Frühstück fand um 1½ Uhr im Offizierskaffee statt.

Köln, 6. August. (Eigener Drahtbericht.) Wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, hat Prinz Heinrich XXII. von Preußen, der nach einer einjährigen Reise in Südwest-, Süd- und Ostafrika nächsten Monat wieder in Europa eintrifft, bei Morogoro, unweit der Mittelbahn, Ländereien im Umfang von etwa tausend Hektar gekauft, um eine Pflanzung mit vorwiegend Kautschukbäumen anzulegen.

hd. Rom, 6. August. Der frühere Ministerpräsident Giolitti mußte sich einer Operation unterziehen, die zwar gut gelungen ist, aber wegen des Allgemeinzustandes des Patienten Komplikationen befürchten läßt.

Konstantinopel, 6. August. (Eigener Drahtbericht.) Der „Yeni Gazette“ zufolge beschloß die Regierung, um die Ordnung auf Samos und den anderen Inseln des Archipels dauernd zu sichern, das Panzerschiff „Marsitewski“ nach dem Archipel zu entsenden, wo bereits eine Panzerfregatte und zwei Torpedoboote sind.

Konstantinopel, 6. August. (Eigener Drahtbericht.) In der kaiserlichen Pelzfabrik wurden große Unterschlagungen in Höhe von 7½ Millionen Mark entdeckt. Der frühere Direktor und mehrere Beamte wurden verhaftet.

Wiesbaden, 6. August. (Eigener Drahtbericht.) Auf bisher unausgeklärte Weise verunglückte gestern durch einen Sturz in die Havel ein Herr in der Nähe des Eisenbahnhofs. Es soll sich um den Rentner aus Neutlingen handeln. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

Lezte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 6. August. (Eigener Drahtbericht.) Im Bericht der Düsseldorf-Montanbörse wird eine etwas lebhaftere Nachfrage konstatiert. Die Spekulation sah darin eine Bestätigung ihrer optischen Ansichten hinsichtlich der weiteren Entwicklung der Verhältnisse in der Eisenindustrie, zumal auch in Düsseldorf einige Preiserhöhungen vorgenommen wurden und auch aus England solche gemeldet werden. Dies gab Anregung zu einer ziemlich lebhaften Nachfrage auf dem Montanmarkt, wodurch Güttewerte bis zu 2 Proz. im Laufe gewonnen. Harpener Bergbauaktien stiegen sogar um mehr als 4 Proz., was man mit Deckungen, sowie mit der Verflechtung der Kohlenbergwerke erklärte, welche sich ergebe aus dem Bestehen der großen Güttewerte, sich den großen Kohlenzechen anzugliedern. Auf dem Markt der Elektrizitätswerte ging es gleichfalls recht lebhaft zu. Unter Führung der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft erfuhren sämtliche Werte dieses Umfanggebietes Verbesserungen. Sonst war das Geschäft bei überall hervorragender fester Grundstimmung sehr beschränkt. Schanungsbahnen stellten sich wiederum höher. Von Amerikanern gewonnen Pennsylvania 1½ Proz. Fonds waren vernachlässigt. Rüssen gaben im Anschluß an Paris nach, dagegen waren russische Bankaktien gebessert. Österrische Werte behielten bei ruhigem Geschäft eine feste Haltung. Lombarden zogen im Einklang mit Wien an. Im späteren Verlaufe führten Gewinnrealisationen zu einer mäßigen Verringerung der anfänglichen Steigerungen. Tägliches Geld 4 Proz. Privatdiskont 3½ Proz.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Mittag, Zimmer Nr. 30; geöffnet am Wochentage von 8 bis 10 Uhr; für die Schließungen am Dienstage, Donnerstage und Samstag.)

Geburten:

3. August: Rentner Aug. Schenckeweg, 57 Jahre.
3. August: Buchdruckereibesitzer Hermann Friedrich, 68 Jahre.
3. August: Julie, geb. Hantner, Ehefrau des Rentners Wilhelm Schenckeweg, 59 Jahre.
4. August: Mittelschullehrer Jak. Wies, 48 Jahre.
5. August: Räte, Hedwig Wäcker, geb. Freim, v. Gütlingen, 72 J.
5. August: Vize, Tochter des f. Schneidergehilfen Herrn. Friedr. Wilsch, 14 Jahre.
5. August: Friedrich, Sohn des Schneidergehilfen Peter Hamm, 12 Jahre.

Geschäftliches.

Seit 30 Jahr. bewährt **Dr. Friedländer's Pepsin Salzsäure-Dragees** à 0,1 bei Magen- u. Verdauungsbeschwerden. Glas 1,50 u. 3 M. **Kronen-Apothek, Berlin, Friedrichstr. 160**

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 22 Seiten sowie die Beilagen „Der Roman“ und „Illustrierte Kinder-Zeitung“ Nr. 16.

Leitung: W. Schulte vom Wall.

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: H. Hegerhorst, Ehrenheim; für Kunst: W. Schulte vom Wall; für Wissenschaft: J. B. v. Diefenbach; für Landwirtschaft: W. Schulte vom Wall; für Industrie: J. B. v. Diefenbach; für Vertriebs: C. v. Diefenbach; für die Anzeigen: W. Schulte vom Wall; für die Anzeigen: W. Schulte vom Wall; für die Anzeigen: W. Schulte vom Wall.

Alleinige Fabrikanten sind Houssey & Schwarz,
ROTTI-Gesellschaft m. b. H., München.

Der Aechte Rotti Würfel

5 Pfg.
Originaldosen:
10 Stück 50 Pfg.
20 „ 1.- Mk.

Rotti-Bouillon-Würfel ist kein Kunstprodukt, sondern eine
eingedickte natürliche Fleischbrühe.
Rotti-Saucen-Würfel ergeben würzige, pikante Saucen.

F 136

Lieferanten des Deutsch-Oesterreichischen Alpen-Vereins,
hoher und höchster Militär- und Marine-Beörden.

Zivil-Ingenieur A. v. Böhm
(A. Jönsson & Co., G. m. b. H.),
Wiesbaden,
Ellenbogengasse 3. — Tel. 3430, 3431, 3677.

Patentverwertung ohne Vorspesen.
Begutachtung u. Ausarbeitung von patentfähigen Ideen.
Ratschläge kostenlos. 5239

Städt. subv. unter Staats-
aufsicht stehende

Höhere

Handelsschule Landau (Pfalz).

I. Handelsrealschule für Schüler von 11-20 Jahren.
1909/9-26 Einjährige.
II. Halbjähr. Handelskurse zur kaufm. Ausbildung für junge
Leute von 15-30 Jahren.
Schul- und Pensionatsräume in imposanten Neubauten.
Gewissenhafte Beaufsichtigung; anerkannt gute Verpflegung.
Ausführliche Prospekte versendet **Direktor A. Harr.**

Neuaufnahme
13. Oktober 1910.

Telephon 2721. **Jean Meinede,** Telephon 2721.
Möbel- und Dekorationsgeschäft.

Schwalbacherstr. 43/50. Wiesbaden. Ecke Delfstr. 2.
Großes Lager in Möbeln aller Art
von dem einfachsten bis zum feinsten Genre zu äußerst billigen Preisen.

Permanente Ausstellung kompl. Salons,
Schlaf-, Speise-, Wohn- und Herren-
Zimmer in allen Holz- und Stilarten. 884

Spezialität: Braut-Ausstattungen.

Nervenleiden, Neurasthenie, Schlaflosigkeit,
Nervenschwäche Schwindelanfälle, Lähmungen etc.,
der Männer, Pollutionen, Nervenzerrüttung, Impotenz etc.,
Magen- und Darmkrankheiten, Leber- und
Nierenleiden, Nasenpolypen, Nasen-, Hals-,
Bronchial-Asthma, Luftröhren- und Lungenkatarrhe,
Rheumatismus, Gicht, Ischias, Gelenkentzündungen etc.
Geschlechtskrankheiten, Haut- und
Blasenleiden behandelt mit gutem Erfolg, ohne Berufsunfähigkeit, mit Natur-,
elektr. Lichttherapie und Elektrotherapie
Malechs Kuranstalt „Carolinus“, Kaiser-Friedr.-Ring 92.
Sprechstunden Wochent. 9-12 und von 3-8 Uhr.

Sparsame Frauen.
stricken nur Sternwolle



Orangestern	feinste Sternwollen
Blaustern	hochfeine Sternwollen
Rotstern	beste
Violettstern	Konsum-Sternwolle
Grünstern	
Braunstern	

Strümpfe und Socken aus Sternwolle
sind die billigsten, weil an
Haltbarkeit im Tragen unübertroffen!

Reklame-Plakate auf Wunsch gratis!
Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Färberei und chem. Waschanstalt
L. Wigner & Wittkowsky, G. m. b. H.
(früher L. Grosdy),
Kirchgasse 48, Taunusstr. 19, Kettelsbeckstr. 24.
Telephon 1062. 1033

**Wiesbadener
Möbelheim**



Inhaber:
L. Rettenmayer,
Hofspediteur Sr. Majestät,
Großfürstl. Russ. Hofspediteur.

Spedition u. Möbeltransport.
5 Bureau: Nikolasstrasse 5.
Aufbewahrung von
Möbeln, Hausrat, Privatgütern,
Reisegepäck, Instrumenten,
Chaisen, Automobiles etc. etc.
Lagerräume nach sogenannt.
Würfelsystem, Sicherheits-
kammern, vom Mieter selbst
verschlossen.

Tresor mit eisernen Schrank-
flächern für Wertvoller, Silber-
kasten etc. unter Verschluss der
Mietor.

Prospekte und Bedingungen
gratis und franko.
Auf Wunsch Besichtigung
einzelnder Möbel etc. und Kosten-
voranschläge. 696



1a Apfelwein
30-32 Halbstück
aus nur bestem Traubensaft abgesehen.
Putzvermählte Niederrhausen i. T.
Telephon 2.

PFAFF



Wanderer



Vertreter:
Carl Kreidel,
36 Webergasse 36. 1026

Königl. Belg. Staats-Postdampfer



LONDON

VIA OSTENDE-DOVER

3 mal täglich. 3 Stunden Ueberfahrt.

Wiesbaden-London in 15 1/2 Stunden.

Durchl. Wagen v. Wiesbaden nach Ostende. Fahr-
karten u. Auskunft in den meisten Reisebureaux.

Neue prachtvolle Turbinendampfer.
Die schnellsten Schiffe im Kanal.

F 133

Bad. Friedrichshafen a. B. Bad.

Hôtel Deutsches Haus.

Altrenommiertes Hôtel I. Ranges. Gänzlich renoviert.
Direkt am See u. Stadtbahnhof. Mässige Preise. **Carl Walther.**

Schlangenbad

von Wiesbaden ü. Eltville mit Kleinbahn 55 Min. od.
auf prachtvoll. Waldweg ü. Station Chausseehaus 1 Std.
Mod. Kurort, mitt. l. Walde geleg. Heilw. b. Nervenleid., Frauenleid.,
Stoffwechselkrankh., Teintfehlern. Tägl. 3 Konzerte, Theater usw.
Saisonbeginn 1. Mai. Prospekte kostenlos durch den Verkehrs-Verein.

F 130

15-20% Gewinn

im ersten Jahr, später höherer garantiert, bei tätiger oder stiller Be-
teiligung mit einer Einlage von 50,000 Mk. Angebote unter O. S. 31
Postamt Berlin-Friedenau.

Zucker Magen Kranken empfehlen erste
ärztliche Autoritäten
Günthers Aleuronat-Gebäcke
FRANKFURT A. M. Hermesweg 10.

F 130

REKLAME-ANGEBOT!

Preis nur für

≡ Diese Woche. ≡



1 grosser Posten

Wasch-Stoffe,

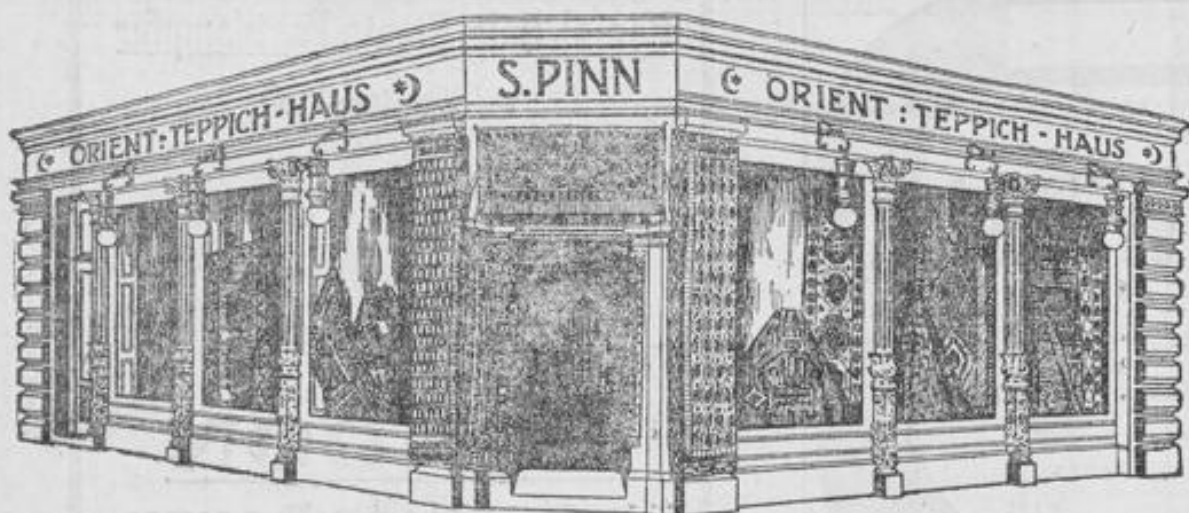
wie Zephyr-Leinen,
Baumwoll-Musseline,
Leinen imitiert etc., in
guter kräftiger Qualität,
in den verschiedensten
Farbenstellungen, nur
moderne Dessins.
Sonstiger regulärer
Verkaufspreis
Meter bis zu 60 Pf.,
jetzt zum Ausschauen
jeder Meter nur

38

Pf.

S. Blumenthal & Co.

K 6



Durch die geschmackvolle Zusammenstellung von Teppichen aller Provinzen des Orients bildet mein Lager und Ausstellung eine beachtenswerte Sehenswürdigkeit von Wiesbaden, zu deren Besuch ich ohne Kaufverbindlichkeit höflichst einlade. :: :: :: :: ::

Orient-Teppich-Haus, Taunusstrasse 28, Ecke Querstrasse.

Grösstes und einziges Spezialgeschäft am Platze.

Roll-Kontor.

Bahnamtlich bestelltes Rollfuhrunternehmen für Wiesbaden.

Bureau: Südbahnhof.

Teleph. 917 u. 1964.

Abholung und Spedition

von Gütern und Reise-Effekten zu bahnsseitig festgesetzten Gebühren. 931

Verzollungen.

Versicherungen.

Die Krone

der Effige sind

Prinzen-Essige

D. R. W. 55604.

Man lasse sich stets die

Edtheit bestätigen!

Allein-Fabr. Martin Prinz

Schierstein i. Rhg. 152

Vertreter: Fritz Bernstein

Aarstr. T. 3001.



Billigste Bezugsquelle für
Tapeten

ist
Rudolf Haase, Inh. Ludwig Bauer,

Tapeten-Manufaktur

9. Kleine Burgstrasse 9. Telefon No. 2618.

Reste zu jedem Preis.

883

A. Leicher Oranienstr. 6,
nahe der Rheinstr.

Spezialgeschäft für

solide Möbel.

Wohnungs-Einrichtungen von 400-3000 Mk.

Grosse Auswahl. — Günstige Bedingungen.

Durch geringe Spesen wirklich billige Preise.

Kostenanschlag und Besichtigung unverbindlich.



Zuchthunde v. Zwerghund-
zwingen Nibelungenhort,
Bes.: Karl Wittich, Wiesbaden,
Kaiser Str. 2. — Tel. 8531.
Alle Korb-, Holz-, Bürstenwaren,
Küferr., Reise- u. Toiletteart. etc.
Zuchtspezialität von Zwerghund-
pinscherchen (wie Schosshünd-
chen). Rheingold Nachkommen.
Prima Deckrüden.
Fasott, dunkelhirschröt, Wotan,
hirschröt, Siegfried, schwarz mit
rotbraun, steh. zum Decken frei
ab 1. Juni. 1926
Bei Anfragen bitte Retourmarke.
Aeltere u. jünger Tiere stets abzug.
Das „Frankfurt Sportblatt“ v.
4. März 1910 schreibt (s. nebenst.):

Herr Wittich gehet mit zu den eifrigsten u. opferwilligsten
Züchtlern. Herr Wittich, welchem vorzügliches
zum grössten Teil aus Altmütern Zucht stammendes
Material zur Verfügung steht, liest sich seit vielen Jahren die
Veredlung u. Vervollkommen seiner Lieblingsrassen anlegen
ein und kann daher mit erstklassiger Nachzucht aufwarten u. s. w.

Jugend Ammut, harter, reiner, rosig frischer Teint, frei von
jedem Gebrauch von Dr. Kuhns Griechische Schönheits-
Creme Bional 2.50, 1.50. Bional-Seife 80 u. 50. Man
weise Nachahmungen zurück und verlange Dr. Kuhns
Bional von Dr. Kuhns, Kronenpark, Nürnberg. Hier:
Med. Drog. Sanitas, Mauriliusstr. 3, Ch. Tauber, Drog.,
Kirchgasse 6, C. Cratz, Neht., Med. Drog., Langg. 29, F. Alexi,
Drog., Reichstr. 9, Backe & Hülony, Drog., Taunusstr. 5, Flora,
Drog., Br. Burgstr. 5, W. Geipel, Drog., Bleichstr. 15, O. Lillie,
Drog., Rorichstr. 12, W. Mackenheimer, Drog., Biemannstr. 1,
Drog., Mühlstr. 25, Germania-Drog., Rheinstr. 55, Drog.,
Seyb, Rheinstr. 39, Drog. Wachsmuth, Friedrichstr. 45. F130



Persil

wäscht selbsttätig!

ohne jedes Reiben und Bürsten!

Kochen Sie

Ihre Wäsche 1/4 — 1/2 Stunde

in PERSIL

sie wird vollkommen rein und schneeweiss wie auf dem
Rasen gebleicht!

Selbst die hartnäckigsten Flecken, wie z. B. von Obst, Tinte, Kakao, Sauce, Rotwein, Fett und
Schweiss etc., verschwinden spurlos, ohne dass das Gewebe im geringsten angegriffen wird. Persil ist eben
absolut unschädlich für die Wäsche und gänzlich ungefährlich im Gebrauch, weil vollkommen frei von scharfen
oder giftigen Stoffen, wie Chlor, Chlorverbindungen usw. Hierfür leisten wir weitgehendste Garantie. Auch für
Wollwäsche eignet sich Persil ganz vorzüglich, desgleichen als Desinfektionsmittel für Kranken- und Kinder-
wäsche, da es stark desinfizierende Wirkung besitzt, die Bakterien tötet und Krankheitskeime erstickt, sowie
alle scharfen Gerüche beseitigt. Persil verbilligt Ihnen das Waschen bedeutend, denn Sie ersparen nicht nur
viel Zeit, Arbeit, Feuerungsmaterial und sonstige Waschzutaten, sondern vor allem:

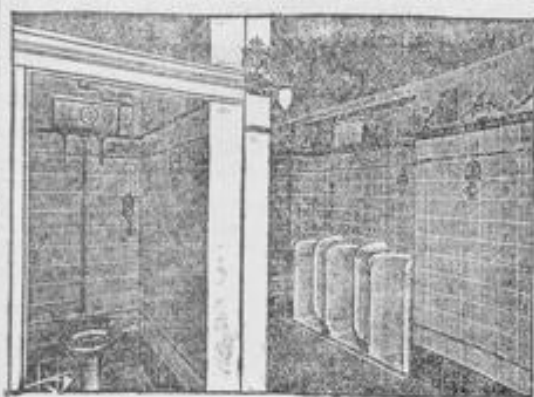
Ihre Wäsche leidet nicht!

Sie wird vielmehr geschont und braucht infolge langsameren Verschleisses nicht so oft ergänzt zu werden wie bisher. — Bei ganz besonders-schmutziger
Wäsche kann die glänzende Wirkung von Persil durch vorheriges Einweichen in Henkel's Bleich-Soda noch unterstützt werden.
Auch zum Reinigen von Küchengeräten, zum Hausputz etc. wird dieses seit über 33 Jahren weltbekannte Waschmittel von
Millionen Hausfrauen mit Vorliebe gebraucht.

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.

Henkel's Bleich-Soda.





BADE-EINRICHTUNGEN

in vollendeter Ausführung

führen aus

H. SCHAFFSTAEDT G. m. b. H.

Moritzstraße 60. WIESBADEN. Fernsprecher 6612.

SPEZIALITÄT:

Einrichtungen feiner Villen, Hotels und Sanatorien.

Feinste Referenzen.

Ingenieur-Besuche.

Uebernahme der vollständigen technischen Einrichtung.

Deutsche Bekleidungs-Akademie Archimedes,

Dir. Schwarz-Weyl, Gr. Burgstraße 5, 1.

Telephon 3694.

Neue Kurse für die gesamte Herren- und Damen-Garderobe, sowie Wäsche- und Bekleidungslehre für Beruf und Hausbedarf beginnen am 1. jeden Monats, sowie jeden Montag, nach der vielfach bewährten Methode Archimedes, prämiert auf der Ausstellung Wiesbaden. Schnittmuster-Berfand.

LEA & PERRINS' SAUCE

gibt
Fischen,
Suppen,
Fleisch,
Fleischbrühen,
Käse,
gebratenem
Wildpret
und Geflügel einen
pikanten Geschmack.

Die ursprüngliche und echte
WORCESTERSHIRE SAUCE.

In England zu beziehen von LEA & PERRINS in
Worcester, England; von CROSSE & BLACKWELL,
London, in London, und von Importgeschäften.

Händler:
H. Majestät des
Königs von
England.



Telephon 1927. Gegr. 1858.
Hch. Reichard, vorm. F. Alsbach,
Vergolderei, Taunusstrasse 18.
Werkstätte für Bilder-Einrahmung.
Neu vergolden und Renovieren von Möbeln,
Spiegeln und Gemälde-Rahmen.
Grösste Auswahl in modernen Photographie-Rahmen.
Toilette-Spiegel. — Gerahmte Kunstblätter. 959
Aufhängen und Verpacken von Gemälden und Spiegeln.

Grosse Einkaufsvorteile bietet
Teppich-Spezialhaus

Emil Lefèvre

Berlin S. 82. Seit 1882 nur

Oranienstr. 158

Riesen-Teppich-Lager

aller Grössen und Qualitäten
Sofa-Grösse: A 5, 10, 15—75 M.
Salon-Grösse: A 15, 20, 30—250 M.
Saal-Grösse: A 45, 60, 75—1900 M.
Partieren, Möbelstoffe, Tischdecken,
Gardinen, Stopp- u. Tüllbedecken.

Spezial-Katalog

650 Abbildungen gratis u. franko.



Allen voran ist
John „Vollampf“
Waschmaschine

mit transportablem Sparofen und
Wasserschiff zur Bereitung des
beim Waschen nebenher erforder-
lichen warmen Wassers (ohne
besondere Feuerung.) Zu be-
ziehen durch den Vertreter K32

L. D. Jung,
Telefon 213. — Kirchgasse 47,
Ecke Mauritiusplatz.

Im Parterre auf Extra-Tischen ausgelegt:

Restposten

Glas, Porzellan u. Haushaltwaren

welche sich im Laufe des Jahres angesammelt haben, bringen, um damit zu räumen,
von Montag, den 8., bis Samstag, den 13. August,

zu hervorragend billigen Preisen zum Verkauf.

Echt Porzellan.

Speiseteller	12 Pf.	10 Pf.
Dessertteller	8 Pf.	8 Pf.
Kompotteller	5 Pf.	5 Pf.
Untertassen	2 Pf.	2 Pf.
Obertassen, weiss	3 Pf.	3 Pf.
Tassen mit Untertassen, indisch blau, 22, 18 Pf.		
Kuchenteller, bunt	25 Pf.	19 Pf.
Dessertteller, bunt	12 Pf.	12 Pf.
Milchkrüge, bunt, gross	28 Pf.	28 Pf.

Glaswaren.

Wassergläser	7 Pf.	5 Pf.
Kompotteller	6 Pf.	5 Pf.
Milchsatten	15 Pf.	10 Pf.
Zitronenpressen	9 Pf.	9 Pf.
Käsegiessen, geschliffen	68 Pf.	68 Pf.
Bierbecher, 1/2 gemastert	12 Stück	95 Pf.

10% Rabatt auf Patent-Einmachgläser und Einmachkrüge.

Haushaltwaren.

Kochtöpfe, extra stark, besonders als Einmachtöpfe geeignet, 30 cm 2.35, 23 cm 1.95, 25 cm 1.75	
Aermelplättbretter	50 Pf., 35 Pf.
Spirituskocher, 2-flammig 95 Pf., 1-flamm. 28 Pf.	
Giesskannen	95 Pf., 58 Pf., 35 Pf., 25 Pf.
Kaffee- u. Zuckerbüchsen, 1/2 lackiert, 25 Pf.	
Fliegenfallen aus Draht	18 Pf.

Weiterverkauf der Restbestände unseres grossen
Aluminium-Verkaufs
zu billigsten Preisen.

Auf
Gartenfiguren, Eisschränke,
Speiseschränke, Gas- und Petrolkocher
gewähren wir **20% Rabatt.**

S. BLUMENTHAL & Co

lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Frage für beide Muscopen

Die Zweigstelle des Wiesbadener Tagblatts
Bismardring 29 ☞ Fernsprecher 4020

nimmt Anzeigen-Aufträge für beide Ausgaben des Wiesbadener Tagblatts zu gleichen Preisen, gleichen Rabattsätzen und innerhalb der gleichen Aufgabzeiten wie im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21, entgegen.

Notale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

sowie gebrauchtes Linoleum zu kaufen
 gesucht. Näh. **Sohns**, Birdygaſſe 70, 1.

Für Schuhmacher.
60-80 Paar gebr. Leisten zu kauf.
gekauft. Off. u. L. 141 an die Tagbl.-
Verwaltung, Bismarckring 29, B16718

Alteisen, Metalle, Lumpen,
Bücher, Meubel, Gummi,
Hasenfelle und Champagner-
flaschen kauft zu den höchsten
Preisen

Phil. Lied & Sohn,
Adlerstr. 31. H. Schwalbacherstr. 4.
Tel. 2801. Tel. 1888.

Bitte anschneiden.
Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen u. St. u.
holt ab S. Sippel, Kranenstr. 54, B16.
Eine halbe Million Zigaretten
zu kaufen gesucht. Off. u. L. 1752
an D. Frenz, Mainz. F 45

Verpachtungen

Ruhe bei Wiesbaden
Gut

von 150 Morgen sofort mit Inventar
und voller Ernte zu verpachten. Off.
unter A. 794 an den Tagbl.-Verlag.

Bachtgesuche

Wohnhaus

mit großer Obstdarben, 3. Geflügel-
zucht geeignet, zu pachten gesucht.
Off. u. D. 794 an den Tagbl.-Verl.

Unterricht

Institut Worbs,

Naatl. Konz. u. Mus. d. Schutbeh.,
hoch. priv. Lehr- u. Erzieh.-Anstalt,
Vorbereitungsdienst auf alle Klassen
u. Schul- od. Militäramtina,
bes. Einj. u. Abit., auch f. Mädch.:
Studienanst. f. Erwachs., a. Dam.:
Arbeitsstud. bis Prima inkl.:
Priv.-Lehr. f. 15 u. 20 Abit. inkl.:
Priv.-Unt. i. all. Fäch., a. f. Ausl.,
bes. f. Russen u. Beamten:
Nachhilfs- u. Ferienkurse. Pension:
Worbs.
Privat-Schuldirektor u. Oberlehrer:
Luisenstr. 40 u. Schwalbacher Str.

Berlitz School.

Sprachlehranstalt für Damen
und Herren.
Unterricht am Tage u. abends,
Zirkel, kleine Klassen und
Privatunterricht.
Prospekte und Probekontrollen
kostenlos. 5372
Luisenstrasse 7.

Stud. phil.

erteilt Unterricht in all. Fächern der
Oberrealschule. Offerten u. A. 792
an den Tagbl.-Verlag.

Rheinisch-Westf.

Handels- u. Schreib-
Lehranstalt,
Institut I. Ranges
für
Damen
und
Herren

(Zuhaber: Emil Strass).
Nur:
46 Rheinstraße 46,
Ecke Moritzstr.

Prospekte frei.

Telefon 6010.

Englischen Unterricht ert.

Miss Carno, Gr. Burgstr. 6, 1.
Französisch (dipl.) ert. grdl. Unterr.
u. Konv. Beste Ref. Johenstr. 18, 1.

Institut Bein,
Rheinstr. 115,
nahe der
Ringkirche,
Tel. 3080.

Unterricht in allen
Handelsfächern etc.
Tages- u. Abend-Unterricht.
Eintritt jederzeit.

Akademische Schneidereschule
von Fr. Joh. Stein, Kirchstr. 17, 2.
Erste u. älteste Fachschule a. Plage
für sämtl. Damen-, Kinder- u. Herren-
Kleider. Die Schülerin fertigt nur eigene
Garderobe unter Garantie f. tadelloste
Sitz. Schnittzeichnen u. bekannten
Preis. Anfertigungs-Kurse pro Monat
10 Mark. Schnittmuster nach Maß.
Kleider werden billigt zugeschnitten u.
eingeschnitten. Büsten f. Größe, auch nach
Maß. Preisliste gratis.

Wiesbadener
Tanzschule,
Adelheidstrasse 33,
Inh. Fritz Sauer u. Frau.

Mitte August eröffnen wir einen
Ferien-Tanzkursus
(für Studenten) und nehmen An-
meldungen von Damen u. Herren
von jetzt ab gern entgegen.
Unsere Unterrichtsställe befinden
sich im eigenen Hause Adelheid-
strasse 33.

Tanz-Unterricht

(Eigenes Lokal)
praktisch, schnell u. ungestört, erteilt
G. Diehl u. Frau,
Michelsberg 6, 1. St.

Tanz-Unterricht, a. Sommer, ert.
F. Völker, Adersstr. 1, 1.

Verloren Gefunden

Goldene Damenuhr
auf dem Wege von Häfnergasse nach
der Langgasse verloren. Abzugeben g.
Belohnung Häfnergasse 8.

Geschäftliche

Empfehlungen

Bücher-Revisor
G. Sternberger,
Bismarckring 21,
übernimmt die gewissenhafte Er-
ledigung aller einschlägigen Ver-
tragsarbeiten. B15741
Telephon Nr. 1998.

Gardinen-Spann. u. Wascherei
Frau Krombach, Schwalbacherstr. 12.
Billige Preise. Tadellose Ausführung.
Schönheitspflege. Gesichtsdampfer,
Haarentfernung, Maniküre, Mähne
Brinkmann, Albrechtstr. 3, 1.

Magnetop. u. gep. Masseuse
Franziska Wagner, Kirchg. 131.
Sprechstunden 10-12 und 3-6 Uhr.
Massage.
Heli Kassel, Meyerstr. 18, 2.
Sprechst. v. 10-7 Uhr, auch Sonntags.
Helene Baumelberg, Langgasse 10, 2.

Maniküre, Maniküre
empf. Paula Buschner, v. 9-9
abds., Wellstr. 48, Hinterh. Wart.
5 Minuten v. Rosbrunnen. B15769

Silvana-Massage-
Maniküre-Salon,
v. 12. Taunusstr. 18, 1, 2-7.
Sonntags u. Feiertags von 10-1 geöffnet.
Inh. Fr. Mariska Hejlicova.

Massage.
Fr. Nini Fene, Schwalbacher
Strasse 33, 2. Sprechst. v. 9-9 Uhr.
empfehl. sich.
Taunusstr. 19, 3. St.
Frieda Michel.

Maniküre, Maniküre,
Gutle Kussberger, Langg. 39, 1.
Massage. Käthe
Oswald, Adersstr. 16, 2.

Elegante Maniküre.
Rheinstr. 56, 1. Merry Haubrich.

Phrenologin empfiehlt sich.
Anna Heilbach, Michelsberg 26, 2.

Berühmte Phrenologin für Herren
u. Damen,
Hirschgraben 10, 2. St.
Elise Wolf.

Berühmte Phrenologin u. Astro-
login für Herren und Damen.
Frieda Klek, Nerostr. 3, 2.

Phrenologin.
Wissenschaftliche Beurteilung
der Kopf- und Handlinien,
Beurteilung von Photo-
graphien und Handschriften.
Nur für Damen von morg.
9-9 Uhr abends zu sprechen.
Gehehl. gesch. Frau Clara Schultes,
Selenstr. 12, 1.

Berühmte Phrenologin
Käthe Häuser, Goshäfen-
str. 16, Bld. 2. Für Herren u. Damen.

Verchiedenes

Dr. Sassmann
von der Reise zurück.

Von der Reise zurück
Zahn-Arzt
Dr. Caspari.
Webergasse 3, neben Hotel
Nassauer Hof. — Tel. 2959.

Zahnarzt Moufang
verreist.

Warnung.
Warne hiermit wiederholt Jedermann,
meiner
Frau Frieda Kramb,
geb. Hahn,
welche getrennt von mir und in Ehe-
scheidung lebt, auf meinen Namen etwas
unentgeltlich zu verabsorgen, zu leihen
oder in deren Auftrag etwas auszu-
führen, da ich für nichts haften kann.
Heinrich Kramb,
Webergasse 49. B15764

Tänzer, Aufreiter, Zimmer,
Schlosser und Dachdeckerarbeiten
für mehrere Bauten zu verg. Off. unter
A. 7255 an D. Frenz, Mainz. F 45

Wer
sich nicht auf Schulden,
Bücher, Möbel, Polster, Porze-
llenen, zu jedem Zweck, an
niedr. Preisen abgeben will, an
Verkauf im 11. Jahre. F 132

Waldlust, Platterstr.
Heute Tanzfränzchen.
NB. Tanzunterricht erteilt wdh.
Herrmann, Blücherstr. 16. B15743

„Kronenburg.“
Heute großes
Tanzfränzchen.
Die Speise-Wirtschaft
von Frau Marg. Fischer,
Webergasse 10, Verbindungsstrasse
Langgasse-Webergasse,
Eingang auch Webergasse 14,
empfiehlt guten fräftigen
Mittagstisch
zu 60, 70 Pf. und höher. Abends
essen von 40 Pf. an. Kalte und
warme Speisen zu jeder Tageszeit!

Waldlust, Platterstr.
Heute Tanzfränzchen.
NB. Tanzunterricht erteilt wdh.
Herrmann, Blücherstr. 16. B15743

„Kronenburg.“
Heute großes
Tanzfränzchen.
Die Speise-Wirtschaft
von Frau Marg. Fischer,
Webergasse 10, Verbindungsstrasse
Langgasse-Webergasse,
Eingang auch Webergasse 14,
empfiehlt guten fräftigen
Mittagstisch
zu 60, 70 Pf. und höher. Abends
essen von 40 Pf. an. Kalte und
warme Speisen zu jeder Tageszeit!

Waldlust, Platterstr.
Heute Tanzfränzchen.
NB. Tanzunterricht erteilt wdh.
Herrmann, Blücherstr. 16. B15743

„Kronenburg.“
Heute großes
Tanzfränzchen.
Die Speise-Wirtschaft
von Frau Marg. Fischer,
Webergasse 10, Verbindungsstrasse
Langgasse-Webergasse,
Eingang auch Webergasse 14,
empfiehlt guten fräftigen
Mittagstisch
zu 60, 70 Pf. und höher. Abends
essen von 40 Pf. an. Kalte und
warme Speisen zu jeder Tageszeit!

Waldlust, Platterstr.
Heute Tanzfränzchen.
NB. Tanzunterricht erteilt wdh.
Herrmann, Blücherstr. 16. B15743

„Kronenburg.“
Heute großes
Tanzfränzchen.
Die Speise-Wirtschaft
von Frau Marg. Fischer,
Webergasse 10, Verbindungsstrasse
Langgasse-Webergasse,
Eingang auch Webergasse 14,
empfiehlt guten fräftigen
Mittagstisch
zu 60, 70 Pf. und höher. Abends
essen von 40 Pf. an. Kalte und
warme Speisen zu jeder Tageszeit!

Waldlust, Platterstr.
Heute Tanzfränzchen.
NB. Tanzunterricht erteilt wdh.
Herrmann, Blücherstr. 16. B15743

„Kronenburg.“
Heute großes
Tanzfränzchen.
Die Speise-Wirtschaft
von Frau Marg. Fischer,
Webergasse 10, Verbindungsstrasse
Langgasse-Webergasse,
Eingang auch Webergasse 14,
empfiehlt guten fräftigen
Mittagstisch
zu 60, 70 Pf. und höher. Abends
essen von 40 Pf. an. Kalte und
warme Speisen zu jeder Tageszeit!

Waldlust, Platterstr.
Heute Tanzfränzchen.
NB. Tanzunterricht erteilt wdh.
Herrmann, Blücherstr. 16. B15743

„Kronenburg.“
Heute großes
Tanzfränzchen.
Die Speise-Wirtschaft
von Frau Marg. Fischer,
Webergasse 10, Verbindungsstrasse
Langgasse-Webergasse,
Eingang auch Webergasse 14,
empfiehlt guten fräftigen
Mittagstisch
zu 60, 70 Pf. und höher. Abends
essen von 40 Pf. an. Kalte und
warme Speisen zu jeder Tageszeit!

Waldlust, Platterstr.
Heute Tanzfränzchen.
NB. Tanzunterricht erteilt wdh.
Herrmann, Blücherstr. 16. B15743

„Kronenburg.“
Heute großes
Tanzfränzchen.
Die Speise-Wirtschaft
von Frau Marg. Fischer,
Webergasse 10, Verbindungsstrasse
Langgasse-Webergasse,
Eingang auch Webergasse 14,
empfiehlt guten fräftigen
Mittagstisch
zu 60, 70 Pf. und höher. Abends
essen von 40 Pf. an. Kalte und
warme Speisen zu jeder Tageszeit!

Waldlust, Platterstr.
Heute Tanzfränzchen.
NB. Tanzunterricht erteilt wdh.
Herrmann, Blücherstr. 16. B15743

„Kronenburg.“
Heute großes
Tanzfränzchen.
Die Speise-Wirtschaft
von Frau Marg. Fischer,
Webergasse 10, Verbindungsstrasse
Langgasse-Webergasse,
Eingang auch Webergasse 14,
empfiehlt guten fräftigen
Mittagstisch
zu 60, 70 Pf. und höher. Abends
essen von 40 Pf. an. Kalte und
warme Speisen zu jeder Tageszeit!

Waldlust, Platterstr.
Heute Tanzfränzchen.
NB. Tanzunterricht erteilt wdh.
Herrmann, Blücherstr. 16. B15743

„Kronenburg.“
Heute großes
Tanzfränzchen.
Die Speise-Wirtschaft
von Frau Marg. Fischer,
Webergasse 10, Verbindungsstrasse
Langgasse-Webergasse,
Eingang auch Webergasse 14,
empfiehlt guten fräftigen
Mittagstisch
zu 60, 70 Pf. und höher. Abends
essen von 40 Pf. an. Kalte und
warme Speisen zu jeder Tageszeit!

Waldlust, Platterstr.
Heute Tanzfränzchen.
NB. Tanzunterricht erteilt wdh.
Herrmann, Blücherstr. 16. B15743

„Kronenburg.“
Heute großes
Tanzfränzchen.
Die Speise-Wirtschaft
von Frau Marg. Fischer,
Webergasse 10, Verbindungsstrasse
Langgasse-Webergasse,
Eingang auch Webergasse 14,
empfiehlt guten fräftigen
Mittagstisch
zu 60, 70 Pf. und höher. Abends
essen von 40 Pf. an. Kalte und
warme Speisen zu jeder Tageszeit!

Waldlust, Platterstr.
Heute Tanzfränzchen.
NB. Tanzunterricht erteilt wdh.
Herrmann, Blücherstr. 16. B15743

„Kronenburg.“
Heute großes
Tanzfränzchen.
Die Speise-Wirtschaft
von Frau Marg. Fischer,
Webergasse 10, Verbindungsstrasse
Langgasse-Webergasse,
Eingang auch Webergasse 14,
empfiehlt guten fräftigen
Mittagstisch
zu 60, 70 Pf. und höher. Abends
essen von 40 Pf. an. Kalte und
warme Speisen zu jeder Tageszeit!

Waldlust, Platterstr.
Heute Tanzfränzchen.
NB. Tanzunterricht erteilt wdh.
Herrmann, Blücherstr. 16. B15743

„Kronenburg.“
Heute großes
Tanzfränzchen.
Die Speise-Wirtschaft
von Frau Marg. Fischer,
Webergasse 10, Verbindungsstrasse
Langgasse-Webergasse,
Eingang auch Webergasse 14,
empfiehlt guten fräftigen
Mittagstisch
zu 60, 70 Pf. und höher. Abends
essen von 40 Pf. an. Kalte und
warme Speisen zu jeder Tageszeit!

Waldlust, Platterstr.
Heute Tanzfränzchen.
NB. Tanzunterricht erteilt wdh.
Herrmann, Blücherstr. 16. B15743

„Kronenburg.“
Heute großes
Tanzfränzchen.
Die Speise-Wirtschaft
von Frau Marg. Fischer,
Webergasse 10, Verbindungsstrasse
Langgasse-Webergasse,
Eingang auch Webergasse 14,
empfiehlt guten fräftigen
Mittagstisch
zu 60, 70 Pf. und höher. Abends
essen von 40 Pf. an. Kalte und
warme Speisen zu jeder Tageszeit!

Waldlust, Platterstr.
Heute Tanzfränzchen.
NB. Tanzunterricht erteilt wdh.
Herrmann, Blücherstr. 16. B15743

„Kronenburg.“
Heute großes
Tanzfränzchen.
Die Speise-Wirtschaft
von Frau Marg. Fischer,
Webergasse 10, Verbindungsstrasse
Langgasse-Webergasse,
Eingang auch Webergasse 14,
empfiehlt guten fräftigen
Mittagstisch
zu 60, 70 Pf. und höher. Abends
essen von 40 Pf. an. Kalte und
warme Speisen zu jeder Tageszeit!

Waldlust, Platterstr.
Heute Tanzfränzchen.
NB. Tanzunterricht erteilt wdh.
Herrmann, Blücherstr. 16. B15743

„Kronenburg.“
Heute großes
Tanzfränzchen.
Die Speise-Wirtschaft
von Frau Marg. Fischer,
Webergasse 10, Verbindungsstrasse
Langgasse-Webergasse,
Eingang auch Webergasse 14,
empfiehlt guten fräftigen
Mittagstisch
zu 60, 70 Pf. und höher. Abends
essen von 40 Pf. an. Kalte und
warme Speisen zu jeder Tageszeit!

Waldlust, Platterstr.
Heute Tanzfränzchen.
NB. Tanzunterricht erteilt wdh.
Herrmann, Blücherstr. 16. B15743

„Kronenburg.“
Heute großes
Tanzfränzchen.
Die Speise-Wirtschaft
von Frau Marg. Fischer,
Webergasse 10, Verbindungsstrasse
Langgasse-Webergasse,
Eingang auch Webergasse 14,
empfiehlt guten fräftigen
Mittagstisch
zu 60, 70 Pf. und höher. Abends
essen von 40 Pf. an. Kalte und
warme Speisen zu jeder Tageszeit!

Waldlust, Platterstr.
Heute Tanzfränzchen.
NB. Tanzunterricht erteilt wdh.
Herrmann, Blücherstr. 16. B15743

„Kronenburg.“
Heute großes
Tanzfränzchen.
Die Speise-Wirtschaft
von Frau Marg. Fischer,
Webergasse 10, Verbindungsstrasse
Langgasse-Webergasse,
Eingang auch Webergasse 14,
empfiehlt guten fräftigen
Mittagstisch
zu 60, 70 Pf. und höher. Abends
essen von 40 Pf. an. Kalte und
warme Speisen zu jeder Tageszeit!

Waldlust, Platterstr.
Heute Tanzfränzchen.
NB. Tanzunterricht erteilt wdh.
Herrmann, Blücherstr. 16. B15743

„Kronenburg.“
Heute großes
Tanzfränzchen.
Die Speise-Wirtschaft
von Frau Marg. Fischer,
Webergasse 10, Verbindungsstrasse
Langgasse-Webergasse,
Eingang auch Webergasse 14,
empfiehlt guten fräftigen
Mittagstisch
zu 60, 70 Pf. und höher. Abends
essen von 40 Pf. an. Kalte und
warme Speisen zu jeder Tageszeit!

Waldlust, Platterstr.
Heute Tanzfränzchen.
NB. Tanzunterricht erteilt wdh.
Herrmann, Blücherstr. 16. B15743

„Kronenburg.“
Heute großes
Tanzfränzchen.
Die Speise-Wirtschaft
von Frau Marg. Fischer,
Webergasse 10, Verbindungsstrasse
Langgasse-Webergasse,
Eingang auch Webergasse 14,
empfiehlt guten fräftigen
Mittagstisch
zu 60, 70 Pf. und höher. Abends
essen von 40 Pf. an. Kalte und
warme Speisen zu jeder Tageszeit!

Waldlust, Platterstr.
Heute Tanzfränzchen.
NB. Tanzunterricht erteilt wdh.
Herrmann, Blücherstr. 16. B15743

„Kronenburg.“
Heute großes
Tanzfränzchen.
Die Speise-Wirtschaft
von Frau Marg. Fischer,
Webergasse 10, Verbindungsstrasse
Langgasse-Webergasse,
Eingang auch Webergasse 14,
empfiehlt guten fräftigen
Mittagstisch
zu 60, 70 Pf. und höher. Abends
essen von 40 Pf. an. Kalte und
warme Speisen zu jeder Tageszeit!

Waldlust, Platterstr.
Heute Tanzfränzchen.
NB. Tanzunterricht erteilt wdh.
Herrmann, Blücherstr. 16. B15743

„Kronenburg.“
Heute großes
Tanzfränzchen.
Die Speise-Wirtschaft
von Frau Marg. Fischer,
Webergasse 10, Verbindungsstrasse
Langgasse-Webergasse,
Eingang auch Webergasse 14,
empfiehlt guten fräftigen
Mittagstisch
zu 60, 70 Pf. und höher. Abends
essen von 40 Pf. an. Kalte und
warme Speisen zu jeder Tageszeit!

Waldlust, Platterstr.
Heute Tanzfränzchen.
NB. Tanzunterricht erteilt wdh.
Herrmann, Blücherstr. 16. B15743

„Kronenburg.“
Heute großes
Tanzfränzchen.
Die Speise-Wirtschaft
von Frau Marg. Fischer,
Webergasse 10, Verbindungsstrasse
Langgasse-Webergasse,
Eingang auch Webergasse 14,
empfiehlt guten fräftigen
Mittagstisch
zu 60, 70 Pf. und höher. Abends
essen von 40 Pf. an. Kalte und
warme Speisen zu jeder Tageszeit!

Waldlust, Platterstr.
Heute Tanzfränzchen.
NB. Tanzunterricht erteilt wdh.
Herrmann, Blücherstr. 16. B15743

„Kronenburg.“
Heute großes
Tanzfränzchen.
Die Speise-Wirtschaft
von Frau Marg. Fischer,
Webergasse 10, Verbindungsstrasse
Langgasse-Webergasse,
Eingang auch Webergasse 14,
empfiehlt guten fräftigen
Mittagstisch
zu 60, 70 Pf. und höher. Abends
essen von 40 Pf. an. Kalte und
warme Speisen zu jeder Tageszeit!

Waldlust, Platterstr.
Heute Tanzfränzchen.
NB. Tanzunterricht erteilt wdh.
Herrmann, Blücherstr. 16. B15743

„Kronenburg.“
Heute großes
Tanzfränzchen.
Die Speise-Wirtschaft
von Frau Marg. Fischer,
Webergasse 10, Verbindungsstrasse
Langgasse-Webergasse,
Eingang auch Webergasse 14,
empfiehlt guten fräftigen
Mittagstisch
zu 60, 70 Pf. und höher. Abends
essen von 40 Pf. an. Kalte und
warme Speisen zu jeder Tageszeit!

Waldlust, Platterstr.
Heute Tanzfränzchen.
NB. Tanzunterricht erteilt wdh.
Herrmann, Blücherstr. 16. B15743

„Kronenburg.“
Heute großes
Tanzfränzchen.
Die Speise-Wirtschaft
von Frau Marg. Fischer,
Webergasse 10, Verbindungsstrasse
Langgasse-Webergasse,
Eingang auch Webergasse 14,
empfiehlt guten fräftigen
Mittagstisch
zu 60, 70 Pf. und höher. Abends
essen von 40 Pf. an. Kalte und
warme Speisen zu jeder Tageszeit!

Waldlust, Platterstr.
Heute Tanzfränzchen.
NB. Tanzunterricht erteilt wdh.
Herrmann, Blücherstr. 16. B15743

„Kronenburg.“
Heute großes
Tanzfränzchen.
Die Speise-Wirtschaft
von Frau Marg. Fischer,
Webergasse 10, Verbindungsstrasse
Langgasse-Webergasse,
Eingang auch Webergasse 14,
empfiehlt guten fräftigen
Mittagstisch
zu 60, 70 Pf. und höher. Abends
essen von 40 Pf. an. Kalte und
warme Speisen zu jeder Tageszeit!

Waldlust, Platterstr.
Heute Tanzfränzchen.
NB. Tanzunterricht erteilt wdh.
Herrmann, Blücherstr. 16. B15743

„Kronenburg.“
Heute großes
Tanzfränzchen.
Die Speise-Wirtschaft
von Frau Marg. Fischer,
Webergasse 10, Verbindungsstrasse
Langgasse-Webergasse,
Eingang auch Webergasse 14,
empfiehlt guten fräftigen
Mittagstisch
zu 60, 70 Pf. und höher. Abends
essen von 40 Pf. an. Kalte und
warme Speisen zu jeder Tageszeit!

Waldlust, Platterstr.
Heute Tanzfränzchen.
NB. Tanzunterricht erteilt wdh.
Herrmann, Blücherstr. 16. B15743

„Kronenburg.“
Heute großes
Tanzfränzchen.
Die Speise-Wirtschaft
von Frau Marg. Fischer,
Webergasse 10, Verbindungsstrasse
Langgasse-Webergasse,
Eingang auch Webergasse 14,
empfiehlt guten fräftigen
Mittagstisch
zu 60, 70 Pf. und höher. Abends
essen von 40 Pf. an. Kalte und
warme Speisen zu jeder Tageszeit!

Waldlust, Platterstr.
Heute Tanzfränzchen.
NB. Tanzunterricht erteilt wdh.
Herrmann, Blücherstr. 16. B15743

„Kronenburg.“
Heute großes
Tanzfränzchen.
Die Speise-Wirtschaft
von Frau Marg. Fischer,
Webergasse 10, Verbindungsstrasse
Langgasse-Webergasse,
Eingang auch Webergasse 14,
empfiehlt guten fräftigen
Mittagstisch
zu 60, 70 Pf. und höher. Abends
essen von 40 Pf. an. Kalte und
warme Speisen zu jeder Tageszeit!

Waldlust, Platterstr.

Lechler's trinkfertiger Cacao.

Gesetzl. geschützt. — Hält Wochen u. Monate.

Das Beste, Gesundeste und Billigste für den Haushalt.

In allen besseren Spezialgeschäften für Molkereiprodukte und verschiedenen Kolonialwarengeschäften von

Montag, den 8. August, an

zu haben.

Wiederverkäufer gesucht von der Central-Molkerei Walsdorf i. Taunus.

Wiesb. Karneval-Gesellschaft.
Unser grosses
Sommerfest
findet nächsten
Sonntag,
Sonntag, 14. August,
in sämtl. Räumen der
Alten Adolphshöhe statt.
Das Komitee.
Tanzschüler d. H. F. Völker.
Heute Tanzkränzchen im
Jägerhaus,
Schiersteiner Str. 22. Eintritt frei.
Tanzschule Glück.
Heute Schierstein „Deutscher Hof“
Gr. Tanzkränzchen.

150 Pferde.

Nur kurzes Gastspiel!

200 Personen.

Circus Schumann,

ältestes, vornehmstes und grösstes Unternehmen der Welt,

auf der Durchreise nach Brüssel,

!!!kommt!!!

Eröffnungsvorstellung: Samstag, den 13. August, abends 8 1/4 Uhr.

III Zimmermeister, Fouragehändler, Spediteure, Brauereien, Kohlenhändler können sofort Offerten einreichen unter C. Sch. an Massenstein & Vogler, Langgasse 28.

Nachlass- Möbiliar-Versteigerung.

Morgen Montag, den 8. August, vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich im Auftrage der Erben in meinen Versteigerungsfällen

43 Schwalbacher Straße 43

nachhergezeichnete gebrauchte Mobilien:

Betten, Federbetten und Kissen, Kleiderchränke, Kommoden, Konsolen, Tische aller Art, Stühle, Waschkommoden und Nachttische, Spiegel, Bilder, Teppiche, Einoleum, Blumenbänder, Diensthirn, Kleider, Weisszeug, Glas, Porzellan, Küchen- und Kochgeschirr; ferner im weiteren Auftrage:

hochhüpf. Betten, Kuchenschrank, 2 Kuch. Vertikos mit Spiegel, Sofa, 2 Sessel, ein. Divan, ein. Sessel, Schreibsekretär, Kleiderchränke, Baldschmuck und Nachttische, Kommoden, Tische, Stühle, Handtuchhalter, einzelne Haarmatratzen, Schreibstisch, Badewanne, Gartenmöbel, Feuerbrander, Pelts, Regulator-Uhren, großer Esstisch, sehr schöne Bilder, Vorhänge, Kollo, Kister für Gas und Elektrisch, Petroleum- und Gasöhlampen,

komplette Salon-Einrichtung, kompl. moderne Küchen-Einrichtung, gr. Glasschrank und viele hier nicht benannte Gegenstände

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung. Besichtigung am Tage der Auktion.

Georg Jäger, Auktionator u. Taxator, Schwalbacher Straße 43. Telefon 2448. 5021

Versteigerung von neuen Bildern.

Wegen Geschäftsaufgabe läßt Herr A. Saveriaux morgen Montag, den 8. August, vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, in meinen Versteigerungsfällen

43 Schwalbacherstraße 43

zirka 100 Bilder unter Glas in verschiedenen Rahmungen freiwillig meistbietend geg. Barzahlung versteigern. Besichtigung am Tage der Auktion.

Georg Jäger,

Auktionator und Taxator. 5022
Geschäftsführer: Schwalbacher Straße 43. Telefon 2448.

Konkurs-Versteigerung.

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Konkursverwalters versteigere ich am
Dienstag, den 9. August cr., nachm. 2 Uhr beginnend,

auf dem
Lagerplatz in Dohheim, Wiesbadener Straße, zur Konkursmasse der Holzhandlung W. Fehr & Co. gehörige Holzvorräte, Fuhrwerks-Inventar u. Bureau-Einrichtungen, als:

gr. Partie Eichen-Stammbolz f. Glasereien, Eichen, Tannen- und Kiefer-Schnittwaren, Buchen, Tannen- und Kiefern-Bele, Kambrien- und Beledungs-Borde, Baum- und Spalterlatten, diverse gr. Holzstöße, Holzrepps, 4 Leitern, 1 Rinken-Lampe, Deismalwagen, Fuhrwerks-Inventar als: 4 Kutsche-Wagen, 1 Federrolle, 35 Str. Tragkraft, 1 schw. alte Rolle, div. Pferdegeschirre, Bureau-Einrichtung als: Kassen-Schrank, Schreibtisch, Schreibplatte und Anderes mehr

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung. 5007

Besichtigung: Montag, d. 8. cr., sowie am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Telephon 2041. Auktionator u. Taxator. Schwalbacher Str. 23.

Konkurs- Versteigerung

von Weiß-, Woll- u. Manufaktur-

waren usw.
Im Auftrage des Herrn Carl Probst als gerichtlich bestellter Konkursverwalter über das Vermögen des f. Manufakturwarenhändlers Josef Levy II. zu Biersdorf versteigere ich am

Montag, den 8. August 1910, morgens 9 und nachmittags 2 Uhr beginnend, im Saale des Wollhauses „Zur Krone“, 2 Schulgasse 2, zu Biersdorf.

die vorhandenen Warenvorräte als: Herren-, Damen- und Kinder-Hemden, Unterhosen, Joden, Strümpfe, Damen- und Kinder-Röcke, Leibchen, Schürzen, Handtücher, Kragen, Strawatten, Tischdecken, Bettdecken, Bettbezüge, Stoffe für Herren-, Bettbezüge, Schürzen, Handtücher usw. und dergl. mehr; ferner div. Mobilien-Gegenstände

meistbietend gegen Barzahlung. Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich, Auktionator und Taxator, Wiesbaden, 23 Schwalbacherstr. 23. Telefon 2941.

Brot-Abschlag.

Lang schwarz 40

Lang weiß 44

Bäckerei Forelenring 4.

Alle Frauen

sollen im Interesse ihrer Gesundheit das wasserlösliche Spälpulver „GYNIN“ benutzen. — Aetzlich als ideales Spälmittel für Irrigator- und Bidetgebrauch empfohlen. — „GYNIN“ reinigt und desinfiziert. Großer Karton (für ca. 60 Spülungen ausreichend) à Mark 2.—, Porto 20 Pf. Prospekt gratis!

In Wiesbaden: A. Fritz, Markt, Langgasse 28.

Med. Warenh. P.A. Stossel, Taunusstr. 2.

Piano!

Stimmungen, sämtliche Reparaturen

prompt, pünktlich, billig.

Emil Boxberger (Stuttgarter)

Modelltechniker, Dohheimer Str. 108.

Färberei Gebr. Röver

Chem. Waschanstalt.

WIESBADEN

Langgasse 12 • Rheinstr. 43.

Reinigung v. Damen-, Herren- u. Kinder-Garderobe, Spitzen, Handschuhen, Decken, Vorhängen, Teppichen etc.

Versteigerung.

Wegen Geschäftsaufgabe versteigere ich zufolge Auftrags am Dienstag, den 9. August cr., vormittags 11 Uhr beginnend, im Laden

50 Friedrichstraße 50,

Ecke Schwalbacher Straße,

eine Laden-Einrichtung für Kolonialwaren-Geschäfte, als:

1 Theke mit Marmorplatte, ca. 4 Meter lang, 1 Theke mit Glasfront und Marmorplatte, 1 Regal mit 22 Schubladen und Glasfront, 1 Regal mit 20 Schubladen u. Weichkäse, 1 Regal mit 21 Schubladen, 1 Regal mit 12 Schubladen, Kartoffeln, Safer- und Weichkäse; ferner

1 Automobil, 2 Zylinder, Opel,

1 Badewanne, heizbarer Badestuhl, komplettes Bett u.

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung vor Beginn der Versteigerung. 5019

Wilhelm Helfrich,

Telephon 2941. Auktionator und Taxator. Schwalbacher Str. 23.

Kluge Frauen und Verlobte

hatten ihre Wohnung mit meinem preisgekrönten

Bett-Sofa „Dorma“

aus, und erzielen mit diesem Modell

Miete-Ersparnis und Bequemlichkeit.

III Durch drei Handbewegungen verwandelt sich mein Sofa spielend leicht in ein bequemes Bett! III

Nur direkt zu beziehen durch den Erfinder: 800

Friedrichstraße 46. Gustav Mollath, Friedrichstraße 46.

Glück dem Brautpaar!

Trauringe 300 Gold v. 5 M. an

300 Gold v. 10 „ an

Große Auswahl in 1023

Schmucksachen und Uhren.

G. Gottwald, Goldschmied,

an den Tagbl.-Verlag.

Herren- und Damenwäsche

erhalten kreditfähige Leute von erstklass.

Wäscheabfabrik auf 8 bis 6 Monate Ziel.

Radikalfreie! Offert. unter 8. 789

an den Tagbl.-Verlag.

Gold-Darichen, 5% Rentenrückzahl,

gerichtlich nachgewiesen reell, Geldgeber.

Dresner, Berlin 127, Belle-Alliance-

straße 87. Rüdpordia. P 77

Die Geburt eines

kräftigen Jungen

zeigen hochachtung an

Wiesbaden, 6. 8. 1910.

Albert Schäfer und Frau,

Helenchen, geb. Niederée.

Familien-Nachrichten

Hervolien Dank allen
Denen, die an unserem
herben Schmerz so künftigen
Anteil nahmen. B 15769

In tiefer Trauer:

Heinrich Heller

und Frau,

Luise, geb. Lidersers.

Abend-Mäntel unter Preis

Diese Woche stelle einen Posten Abend-Mäntel zu Einheitspreisen zum Verkauf.

Serie I:

Jeder Mantel
zum Aussuchen
hierunter Sachen,
die bis zu 25 Mk.
gekostet haben.

17⁵⁰

Serie II:

Jeder Mantel
zum Aussuchen
hierunter Sachen,
die bis zu 36 Mk.
gekostet haben.

24

Serie III:

Jeder Mantel
zum Aussuchen
hierunter Sachen,
die bis zu 48 Mk.
gekostet haben.

33

Serie IV:

Jeder Mantel
zum Aussuchen
hierunter Sachen,
die bis zu 68 Mk.
gekostet haben.

46

S. Guttman,

Langgasse 1/3.
Modernes Spezialgeschäft.

Ein besonders günstiges Angebot zum Theaterbeginn.

K 194

Männergesang-Verein „Cäcilia“.

Sonntag, den 7. August, von nachm. 8 Uhr ab:

Großes Waldfest

auf dem alten Gersfelderplatz an der Markstraße,
wozu herzlich einladet

Der Vorstand.

Konditoren-Verein Wiesbaden.

Gegründet 1890.

Sonntag, den 7. August, nachmittags
4 Uhr, auf der „Alten Adolfs Höhe“:

Sommerfest

verbunden mit Tanz und Unterhaltung.

(Kinder-Polonäse, Preis-Wettbewerb, Verlosung, Gabel-Polonäse).

Vorträge von Herrn Tröst. Violin-Soli von Herrn Kempf.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand:
H. Blicher, 1. Vorsitzender.

Athletik-Sport-Klub Athletia.

Sonntag, den 7. August, findet das
wegen einmütiger Zustimmung verordnete

Sommerfest

auf der Kloster-Höhe statt
bestehend in Sport, Tanz, Musik, Verlosung,
Preis-Wettbewerb, Kinder-Spiele und Tanz.
Freunde u. Gönner des Klubs ladet höflich
ein

Der Vorstand:
B. Abm. f. d. B. reines
ab 10 Uhr bis 12 Uhr.

(Das Fest findet bestimmt statt).

Wiesbadener Theatergesellschaft.

Heute Sonntag nachmittags 4 Uhr:

Großer Ausflug nach Erbenheim.

Saalbau „Frankfurter Hof“ (Wesiger Giebelmann). — Humoristische
Unterhaltung, Theater und Tanz. — Freunde und Gönner der Gesellschaft
ladet herzlich ein.

Strassenbahn: Linie 5 ab Hauptpost viertelstündlich

Staatsb. u. 2, 4, 6 und 8.

Der Vorstand.

Privatgesellschaft „Siegfried“, Wiesbaden.

(Mitglied des Disportantenbundes Rhein-Main-Gau.)

Heute Sonntag, den 7. August cr., von nachmittags 4 Uhr ab, findet
unser diesjähriger

Sommerausflug nach Nambach

Saalbau „Zum Tannus“, Wesiger L. Meister, hat. — Für Unterhaltung ist,
wie bekannt, auch diesmal reichlich gesorgt und haben jedem Besucher einige genuss-
reiche Stunden bevor. Wir laden daher um re. Freunde und Bekannten hierzu
ganz ergebenst ein. — Leitung: Herr Tanzlehrer Aug. Jung.

NB. Die Veranstaltung findet bei Bier und jeder Witterung statt.

Der Vorstand.



Hotel Prinz Nicolas.

Vornehmes Wein- und Bier-Restaurant.

Grosser schattiger Garten.

Gedeckte Terrassen. Angenehmster Aufenthalt.

Täglich Künstler-Konzert.

Verein der Deutschen Kaufleute.

Unabhängige Handels-Sachverständigen- und Schlichtungs-Organisation — Ortsverein Wiesbaden.

Montag, den 8. August 1910, abends 9 Uhr, im großen Saale des Rath. Gesellenhauses, Dohmerstraße 24:

Große öffentliche Protest-Versammlung

gegen die Ablehnung der Sonntagsruhe in der Stadtverordneten-Sitzung vom 27. Mai cr.

Vortrag des Herrn Paul Träger-Berlin:

Vollständige Sonntagsruhe und der Stadtverordneten-Beschluß.

Freie Aussprache.

Hierzu laden wir alle Handlungsgehilfen und -Gehtinnen, die Herren Geschäftsinhaber, sowie Freunde und
Gegner herzlich ein.

Neroberg!

Heute Sonntag,
nachm. 4 Uhr:

Militärkonzert

ausgeführt von der Kapelle des Regt.
Regt. v. Geroldsdorf (Sturm. Nr. 80),
unter persönlicher Leitung ihres Ober-
musikmeisters Herrn E. Gottschalk.
Eintritt 20 Pf. F 367

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass.
Herrn Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

„RATSKELLER“

Heute Konzert.

Carl Herborn, Hoftraiteur.

Dohheimer Kerb.

Wo ist der größte Biermedrunkel?
Wo spielt die Damen-Kapelle?
Wo geht's per Bier und nicht per Wein?
Wo ist der schönste Saal?

Auf der Wilhelmshöhe allemal.
Franz Apfelstädt.

Wer sicher sein will,

die echten

MAGGI-Bouillon-Würfel



zu erhalten, verlange beim Einkauf ausdrück-
lich **MAGGI** Bouillon-Würfel und achte
auf den Namen „MAGGI“, sowie die
Schutzmarke  Kreuzstern.

K 18

Neu aufgenommen: **Schlafzimmer** bestehend aus:
 lackiert: 180, 190, 220 Mk., poliert in Eichen, Nussbaum, Mahagoni, Kirschbaum, Rüstern: 320, 340, 350, 360, 370, 400 Mk. etc.
 Nur solideste und beste Ausführung. — Langjährige Garantie. — Grosse Auswahl.

Bettenfabrik, Mauergasse 8 und 15. Anerkannt reelle und billige Bezugsquelle.



Aufklärung



betr. die Neueinführung d. Preuss. Hess. Staatsbahnen einer amtl. Uebernahme des Reisegepäcks (Passagiergut) in der Wohnung der Reisenden.

Um falschen Auffassungen zu begegnen, die durch irreführende Veröffentlichungen von privater Seite entstanden sind, wird hiermit unter Bezugnahme auf die verschiedenen amtlichen Bekanntmachungen, nochmals besonders auf Folgendes aufmerksam gemacht. Die neue, im Weltreisebureau **L. Rettenmayer**, Kgl. Hofspediteur, Nikolasstrasse 5 (ab Ende August Langgasse 48, 1, Ecke Webergasse), neben einer **Amtlichen Ausgabe für Fahrkarten** (Schlafwagen- und D-Zug-Platzkarten) **eisenbahnseitig eingerichtete Gepäckabfertigungsstelle** ist die **alleinige amtliche** in der Stadt. Sie ist mit denselben Befugnissen hinsichtlich Gepäckannahme und Abfertigung ausgerüstet wie die Gepäckannahmestelle der Bahn im Hauptbahnhof. Das **Gepäck der Reisenden kann in der neuen Abfertigungsstelle in der Stadt ebenso** (auch durch dieselben selbst oder deren Beauftragte) **aufgegeben werden wie im Hauptbahnhof** (bis 45 Minuten vor Abgang des betr. Zuges). Es wird dort **amtlich übernommen**, verwogen und bezettelt, der **amtliche Gepäckschein** ausgestellt und die **Amtliche Gepäckfracht** erhoben. (Ueber Abfertigungsgebühr etc. siehe die veröffentlichten amtlichen Bestimmungen). **Ausserdem aber ist zur Bequemlichkeit des reisenden Publikums die ebenfalls neue Einrichtung getroffen worden, dass auf Bestellung** (3 Amtsstunden vor Zugabfahrt), **das Gepäck auch bereits in der Wohnung der Reisenden amtlich übernommen wird** und beginnt dann dort bereits die **Haftung der Eisenbahn für Verluste, Beschädigung und Lieferfristehaltung mit dem Moment der Uebernahme in der Wohnung!**

Die Reisenden können, je nach ihren Wünschen, nach Uebergabe des Gepäcks in der Wohnung, die Abfertigung in der Gepäckabfertigungsstelle im Weltreisebureau **L. Rettenmayer** auch selbst bewirken, gegen Vorzeigung oder Lösung von Fahrkarten sich den amtlichen Gepäckschein dortselbst ausstellen lassen und die Gepäckfracht und Gebühren erlegen, **oder aber**, was eine ganz besondere Bequemlichkeit bietet,

bestimmen, dass ihnen vom Bureau der Gepäckschein u. Fahrkarten ins Haus geschickt und die Gepäckfracht, Fahrpreis und Gebühren in der Wohnung kassiert werden.

Die **amtliche Uebernahme des Gepäcks bereits in der Wohnung** ist für das reisende Publikum von ganz **wesentlichem Vorteil**, weil die **Haftpflicht der Eisenbahn schon in der Wohnung beginnt**, sobald das Gepäck in den Händen der Leute der Firma **L. Rettenmayer** ist! Es sei jedoch ausdrücklich noch darauf hingewiesen, dass nur diese Firma allein in Wiesbaden berechtigt und in der Lage ist durch ihre Leute **Gepäck amtlich bereits in der Wohnung zu übernehmen**. Für das auf anderem privatem Wege zur amtlichen Abfertigungsstelle im Weltreisebureau **L. Rettenmayer** oder im Hauptbahnhof verbrachte Gepäck übernimmt die Bahn keinerlei Haftung ab Wohnung.

Wiesbaden, im August.

Weltreisebureau

L. Rettenmayer, Königl. Hofspediteur,
 bis Ende August: Nikolasstrasse 5 — Telefon 12, 124, 2376 —
 später: Langgasse 48, 1, Ecke Webergasse, Römer's Haus.
 Telefon 242.

Amtl. Fahrkarten-Ausgabe u. Gepäckabfertigung d. Preuss. Hess. Staatsbahnen.
 Bei telephonischen Bestellungen wird dem Abholkutscher ein Formular mitgegeben, welches auszufüllen ist, damit Irrtümer vermieden werden. 1039



Nikolasstr. 5. — Tel. 2376.
 Ab Mitte August:
 Langgasse 48, 1
 (Ecke Webergasse).

Für Wiesbaden „Stadt“ **alleinberechtigte amtliche Fahrkarten-Ausgabe und Gepäckabfertigungsstelle** der Preuss.-Hessischen Staatsbahn

verausgibt amtlich Fahrkarten I., II. u. III. Klasse (Schlafwagen- u. D-Platzkarten), holt Reisegepäck für alle Schnell-, Eil- u. Personenzüge unter Haftung der Eisenbahn amtlich ab u. stellt den amtlichen Gepäckschein aus. Auf Wunsch wird Gepäckschein u. Fahrkarten etc. dem Reisenden ins Haus gesandt.

Agentur d. Weltreise, Thos. Cook & Son, London; d. Intern. Schlafw.- u. Gr. Europ. Luxuszüge-Gesellschaft.

★ **Dampfer-Kabinen-Reservierung** ★
 für alle bedeutenden Linien. 1020
 Reiseauskünfte. Versicherungen. Geldwechsel.

Möbel Leistungsfähigstes
 Einrichtungshaus 778

100 Musterzimmer.

Eigene Werkstätten.

Wilhelm Baer,

Nahe Schwalbacherstr., Friedrichstraße 48, nahe Kaserne.

Gebirnen per Pfund 12 St.
 Dohrmeyer Straße 46, Bdh. Part.



Nähmaschinen
 aller Systeme,
 aus den renommierten Fabr.
 Deutschlands, mit
 den neuesten, über-
 haupt erfindenden
 Verbesserungen
 empf. bestm.
 Ratenszahlung.
 Langjährige
 Garantie.

R. du Pais, Mechaniker, 793
 Rischgasse. Telefon 3764.
 Eigene Reparatur-Werkstätte.

Moderner

Mahagoni-Salon

mit grünen Stoff-Gardinen und
 Portiere preiswürdig zu verk. Näh-
 im Tagbl.-Montor.



Stadtbekannt

ist die **Preiswürdigkeit** meiner **Schuhwaren**. Nur der grosse Einkauf ermöglicht mir den billigen Verkauf. Beachten Sie darum meine enorm grosse Auswahl, schicke Fassons und billige Preise in Sommer-Schuhwaren.

Empfehle daher nur solange Vorrat:

Echt Chevreau brauner Damen-Stiefel von Mk. 7⁵⁰ an,

Echt Chevreau brauner Herren-Stiefel von Mk. 8⁵⁰ an.

Schuhhaus J. Sandel, Marktstrasse 22.

NB. Schultstiefel, Sandalen, Turnschuhe zu denkbar billigen Preisen. 5908

Bormass' Serientage

in der Haushalt-Abteilung

zu den Einheitspreisen

75 Pf.

125 Pf.

175 Pf.

bieten eine ausserordentlich günstige Kaufgelegenheit.

Montag, den 8. August, letzter Tag!

Ferner kommen zwecks gänzlicher Räumung grosse Posten **Reste** und **Abschnitte** von **Waschstoffen** ohne Rücksicht auf den früheren Wert zu obigen 3 Einheitspreisen zum Verkauf.

K12



Mauergasse 8 u. 15.

Einziges Spezialgeschäft am Platze.

Rapformatrassen Nr. 32, 35, 40, 42, 44 usw.
Haar- und Rohhaar-Matrassen Nr. 40, 50, 60, 80.
Sprungrahmen und Patentrahmen Nr. 16, 18, 20, 24, 25.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Reusch, Frankfurt — Prinz Nikolaus
Reusch, Frankfurt — Karlstrasse 21
Reuter, Kfm., Köln — Einhorn
Reynolds, Frau, St. Louis, Fürstenhof
Reynolds, Rentner, m. Fr., Amerika
Villa Hertha
Richey, Frau Rentner, New York
Nassau u. Cecillie
Richter, Breslau — Zum Falken
Ricker, m. Frau, St. Louis, Fürstenhof
Riemsberg, Direktor, Benrath
Taunushotel
Riggs, Fr., Washington — Rose
Roberts, Frau, Dresden, Gartenstr. 16
Rockstein, Fr., Lübeck
Bertramstrasse 1, 3
Rösler, Direktor, Neufestein
Europäischer Hof
Rolle, Fr., Lehrerin, Königstein
Emser Strasse 5
Romée, Kfm., Langensalza
Weesbadener Hof
Rose, Frau, Harmover — Zum Hahn
Rosenkraz, Kfm., m. Fr., Dorack
Wilhelmstrasse 44
Rosenthal, Hauptm., Hohensalza
Grabenstrasse 2
Roschen-Alsen, Rent., m. Frau,
Baden-Baden — Bellevue
Roth, Kempen — Zur guten Quelle
Ruchniewitz, Lehrer, Peitzin
Zum neuen Adler
Rudolf, Baumeister, m. T., Liegnitz
Taunus-Hotel
Rudy, Kfm., Herkersheim
Oranienstrasse 53
Ruhrmann, Fabrikant, m. Fr., Dalken
Pariser Hof
Rutgers, Fr., Berlin — Rose
Ryken, Kfm., m. Fam., Gonnety
Hotel Dahlheim

Sachse, Landesbaumschüler, Göttingen
Goldener Brunnen
Sadowski, Sensburg, Hotel Christmann
Salomon, Mühlentbes., m. Fr., Schivel-
bein — Römerbad
Sauerwein, Zahnarzt, m. Frau, Triers
National
Savatschek, Dr., Franzensbad
Hotel Berg
Schäfer, Hotelbes., Hamburg, Einhorn
Schäffer, m. Fr., Bremerhaven
National
Schereschewsky, Kfm., Leipzig
Continental
Schiffelers, Hagen, Europäische Hof
Schifferdecker, m. Frau, Joplin
Berstädter Strasse 3
Schiffers, Rent., New York
Nassau u. Cecilie
Schilling, Kfm., Rudolstadt
Hotel Vogel
Schipman, Rent., m. Fr., Indianapolis
Wilhelma
Schlick, Rent., m. Frau, Grunewald
Residenz-Hotel
Schmausser, Sekretär, Velling
Zur neuen Post
Schmausser, Sekretär, Mannheim
Zur neuen Post
Schmitz, Kfm., Köln — Reichshof
Schmidt, Architekt, m. Fr., Kierberg
Zum neuen Adler
Schmidt, Frau, m. Tocht., Würzbach
Goldener Brunnen
Schneider, Frll., Breithardt
Augenheilstalt
Schnittenhaus, Fabrikant, Stuttgart
Taunushotel
Schach, Rechnungsrat, m. Fr., Alt-
dahren — Hotel Bender
Schönfeld, Direktor, Weilburg
Prinz Nikolas
Schönwieser, Herbolzheim — Hansahof
Schrag, Kfm., m. Fr., Elberfeld
Einhorn
Schröder, Bergwerksdirektor, Völprius
hauseu — Pariser Hof
Schröder, Kfm., Wismaringhausen
Union
Schroer, m. Fr., Massen
Goldener Brunnen
Schuck, Frau Fabrikbes., Frankenthal
Weisse Löben
Schüler, Frau, Köln — Centralhotel
Schwarz, Fr. Rent., Posen, Quisisana
Schwengers, Apotheker Dr., Iserlohn
Wiesbadener Hof
Sehesi, Fräulein, Ungarn
Kuranstalt Dr. Doernbluth
Seiffert, m. Fam., Erlurt — Einhorn
Seitz, Fabrikdir., m. Fr., Hamburg
Hotel Berg
Seibler, Fr. Dr., Berlin, Oranienstr. 53
Seinheim, m. Fr., Köln, Prinz Nikolas
Sewell, Frll., Seithe — Viktoriahofel
Shimmon, m. Frau, London, Centralh
Sisquum, m. Fr., New York
Rheinstrasse 47, 1
Smith, m. Frau, St. Louis, Fürstenhof
de Song, Kfm., m. Fr., Amsterdam
Kronprinz
Spangenberg, Stud., Bonn
Hotel Mehlert
Specker, m. Frau, St. Gallen
Nassau u. Cecilie



Wiesbadener Kurleben.



Vom alten Spiel.*

Nicht ohne Interesse dürfte es sein, daß zu Beginn des 19. Jahrhunderts Herr Hähnel in aus Mainz Pächter wurde. Durch ihn soll hauptsächlich die Erbauung eines größeren Kurhauses angeregt worden sein.

Der Grund, der damals die Veranlassung dazu war, war darin zu suchen, daß man die verschiedenen Verzweigungen der Spielbanken unter ein Dach bringen wollte, um sie besser übersehen und überwachen zu können. Die damalige Regierung ging mit großem Interesse auf die Anregung ein und es wurde dann ein Kurhaus erbaut, das nahezu 100 Jahre seinen Zwecken gedient hat und immer noch hätte weiter dienen können. Das jetzige Kurhaus wird schwerlich ein ganzes Jahrhundert ausreichen. In dem neuerbauten Kurhaus entwickelte sich das Spielleben in großartiger Weise. Im Anfang der 30er Jahre übernahm Direktor Chabert als Pächter die Spielverwaltung; er hat durch sein energisches Vorgehen sehr viel gutes für die Verbesserung der Stadt Wiesbaden geschaffen. Dem Theater wurden schon 35 000 Gulden Zuschuß geleistet, für städtische Bauten wurden 250 000 Gulden zugesprochen. Als die hervorragende Tat des Direktors Chabert kann wohl bezeichnet werden der Ankauf sämtlicher Gärten an der linken Seite der Wilhelmstraße, am sogenannten Warmen Damm, deren Umwandlung in einen Garten und Überweisung an die Stadt Wiesbaden. Im Jahre 1856 übernahm eine Aktiengesellschaft den mächtig entwickelten Spielbetrieb Wiesbadens und in Ems.

II.

Die zweite Hälfte des Jahrhunderts der Spielkonzession, etwa von 1820—1872, war für die Entwicklung Wiesbadens von großer Bedeutung. Die finanzielle Wirkung auf das Geschäft und auf die Kapitalisten, die in der glücklichen Lage waren Spiel-Aktien zu besitzen, war eine überraschend großartige und ausgiebige. Die Aktien brachten häufig 50, 60 und noch mehr Prozent Dividende. Natürlich blieben die Aktien in festen Händen und waren käuflich fast nicht zu haben. Der geschäftliche Aufschwung machte sich besonders geltend in den Geschäften in beiden Kolonnaden. Die Kolonnaden waren von Kunsthandlungen, von Juwelieregeschäften und von anderen Geschäften verschiedener Branche gepachtet; das sogenannte feinere Kunstgeschäft wickelte sich ganz in den Kolonnaden ab. In der Stadt selbst waren die Bedarfsartikel in ausgiebiger Weise vertreten; die Geschäftsinhaber hatten auch guten Verdienst. Alle Geschäfte der Kunst- und Juwelenbranche waren in der glücklichen Lage, bei einem viel kleineren Kapital bedeutend höhere Umsätze zu erzielen, als heute mit drei- und vierfachem Kapitaleinsatz möglich ist. Das Geld wurde zwar leicht verloren, aber ebenso leicht gewonnen und darum mit Leichtigkeit ausgegeben, sodaß zur damaligen Zeit, bis in die 70er Jahre, die Umsätze in den Geschäften verhältnismäßig größer waren als heute bei der großen Konkurrenz, die in jeder einzelnen Branche besteht.

Zwei sehr bedeutende Männer waren die beiden letzten Direktoren, Baron v. Wellens und Herr Reis, ein Belgier und ein Lothringer. Beide haben in wohlwollendem Sinne das ganze Spielunternehmen geleitet. Sie waren den Männern gegenüber, welche viel Geld verloren hatten, stets loyal und haben in vornehmer Weise für sie gesorgt, sodaß man im großen und ganzen, selbst bei großen Verlusten besondere Klagen nicht hörte. Die angestellten Beamten bei der Spielbank wurden mit großer Vorsicht ausgewählt und trugen auch viel zur korrekten Abwicklung der Spiel-Angelegenheiten bei. Unser Mitbürger, Herr J. Chr. Glücklich hat sich in seinem Werke über diese ganze Frage ausgesprochen und es wird für manchen von Interesse sein, näheres in dem Buche „14 Jahre an der Spielbank“ zu lesen. Herr Glücklich ist einer von den Veteranen, welche die Spielzeit und nach der Spielzeit die ruhigen Tage miterlebt und eingehend studiert haben.

Die Spielzeit kannte nur für die Bürgerschaft ein Verbot, die Spielsäle zu betreten. Alle anderen Räume und der Garten waren frei und blieben es auch noch einige Zeit unter der neu geschaffenen Kurdirektion. In unserem Kurgarten tummelten sich die Vertreter aller Nationalitäten. Nicht zum wenigsten war die französische Nation vorherrschend. Es war für jeden Geschäftsinhaber, für alle anderen Gewerbetreibenden und für jeden Beamten der Stadt notwendig, der französischen Sprache mächtig zu sein, denn sie war, wie früher an den Höfen, hier auch gewissermaßen die Gesellschaftssprache. Es war damals die merkwürdige Tatsache zu beobachten, daß die Engländer sich lieber der französischen als der eigenen Landessprache bedienten. Heute, bei der fortgeschrittenen Bildung, wird ja auch verlangt, daß man der französischen Sprache einigermaßen mächtig ist. Aber seit der Wundlung, die nach den 70er Jahren das deutsche Reich durchgemacht hat, ist das Bedürfnis, Französisch zu kennen nicht mehr in dem Maße vorherrschend als zur damaligen Zeit.

Die französische Nation zeichnete sich in unserem Kurleben noch besonders durch das schöne Geschlecht aus. Was damals an Toiletten und Juwelen die Frauenwelt schmückte, ist schwer zu schildern. Die teuersten Schmuckgegenstände an Perlen und Diamanten waren für unser anwesendes Fremden-Publikum gerade gut genug. In wahrer Versuchung wurden sie nach einem großen Gewinntage gekauft, um bei erheblichen Verlusten ebenso rasch wieder losgeschlagen zu werden. Dadurch verdoppelte sich der an und für sich große Umsatz und brachte beim Verkauf wie beim Rückkauf den Geschäftsleuten große Gewinne. Damals war die Kurhaus-Restaurierung eine Goldquelle, die, weil alles den Pächtern nur so zugeflogen kam, nicht so ausgenutzt wurde wie das hätte geschehen können. Wäre damals Ruthe der Herrscher auf diesem Gebiete gewesen, er wäre Milliardär geworden.

Die Wohnungsverhältnisse waren besonders günstig. Eine Konkurrenz, wie sie heute auf diesem Gebiete besteht, war gar nicht denkbar. Der Besitzer eines Hauses war ein sehr angesehener Mann. Erkundigte man sich nach den Verhältnissen dieses oder jenes Mannes und es wurde

geantwortet: „Ei, der besitzt ja ein Haus“ dann war jede weitere Frage überflüssig. Heute ist es anders. Im Innern der Stadt war die Langgasse die Haupt-Geschäfts- und Betriebsstraße. In den 40er und 50er Jahren war sogar die Metzgergasse der Zentralpunkt einer bestimmten Geschäftsbranche, die nur dort zu finden war. Die Entwicklung der Langgasse begann in der Mitte der 60er Jahre. Die Wilhelmstraße diente auf der Gartenseite als Promenade, dagegen war die Häuserseite öde und leer. Nicht einmal ein gutes Pflaster war dort zu finden. Erst nachdem eine Reihe von Häusern in der Wilhelmstraße gebaut worden war, wurde mit Hilfe der Hausbesitzer, welche einen Zuschuß leisteten, das Trottoir angelegt.

Als im Jahre 1866 Nassau der preußischen Krone einverleibt wurde, beabsichtigte die preußische Regierung das Spiel, trotz der noch bis zum Jahre 1882 laufenden Konzession, aufzuheben. Es wurden an die preußischen Regierung Bittschriften über Bittschriften gesandt, damit sie den Vertrag bis zu Ende halte. Schließlich wurde eine Deputation nach Berlin geschickt, die verhandeln sollte, um die sofortige Schließung zu verhindern. Da die Spielverwaltung sich bereit erklärte, einen Kurfonds zu gründen, der nahezu 2 Millionen betragen sollte, gelang es der Deputation noch sieben Jahre Zeit zu gewinnen. Diese sieben Jahre bezahlte die Spiel-Direktion mit ca. 2 Millionen und nebenbei erhielten die Aktienbesitzer noch eine gewaltige Dividende.

Daß durch die finanziellen Vorteile, die der Stadt aus dem ganzen Spiel-Vertrag entsprungen sind, die Herren einen großen Einfluß bei der Stadt hatten, ist zu verstehen. Während der ganzen hundert Jahre währenden Herrschaft des Spieles wurde tatsächlich unsere Trink- und Badekur als ein Stiefkind betrachtet und auch demgemäß behandelt. Welchen Ruf unsere Quelle sich schon damals in der Welt erobert hatte, ist gerade daraus zu erkennen, daß trotz der stiefmütterlichen Behandlung die Trinkkur sich immer mehr entwickelte. Die Propagandaschriften, die von Ärzten geschrieben worden sind, haben zur Verbreitung des Ruhmes unserer Heilquelle beigetragen. Aber von der Kommunalbehörde ist nicht die Reklame gemacht worden, die heute mit besonderer Vorliebe betrieben wird.

S. H.

Der Streit um die Programme.

Es war beabsichtigt, dem wechselseitigen Meinungsstreit über die Konzertprogramme der Kurkapelle Einhalt zu gebieten, soweit dabei die im allgemeinen sehr geschätzte Mitwirkung unserer Leser in Betracht kam. Aber es sind uns noch mehrere Äußerungen zugegangen, unter denen wir zwei ihrer weitergehenden Bedeutung wegen ausgewählt haben, um sie auszugsweise zu veröffentlichen. Wir schließen aber damit die Erörterung endgültig, um in nächster Nummer selber das Wort über die Ausgestaltung der Konzertprogramme zu ergreifen.

Die eine Zuschrift macht nach längeren sehr persönlichen Ausführungen einen sehr beachtenswerten Vorschlag: Darnach „gäbe es ein Mittel dem häßlichen Streit der Kapellmeister und über dieselben ein Ende zu machen. Die Stadt müßte einen Musikdirektor, eine erste Kraft, für die Zykluskonzerte anstellen und diese Autorität müßte verpflichtet werden, auch in der Frühjahrs- und Herbstsaison, nicht als Dirigent, sondern als oberster Chef nach dem Rechten in der Kapelle zu sehen: Die Honorare, die jetzt Gastspiel-Dirigenten und Solisten der Zykluskonzerte erhalten, würden mehr als ausreichen, die Leistungen und das Renommée des Orchesters würden steigen, Bohémertum dürfte nicht weiter zunehmen — und auch die Finanzen der Stadt hätten Vorteil. Wie Nikisch gleichzeitig in Leipzig und der Berliner Philharmonie, Winterstein auch in Leipzig und Naumheim, so würde ein Frankfurter, Kölner, Düsseldorfer Dirigent von bekanntem Namen und Ansehen sich gewiß gewinnen lassen.“

Im zweiten Briefe heißt es: „Ihre Nachschrift — davon dürfen Sie fest überzeugt sein — ist 90 % der Kurhauskonzertbesucher aus der Seele gesprochen. Nicht vereinzelte Musikschwärmer, also Befürworter sogenannter „klassischer Programme“ können hier den Ausschlag geben; für diese kleine Minderheit mögen hier und da spezielle Konzerte veranstaltet werden, deren Programm der „hohen musikalischen Schule“ Rechnung trägt — die große Mehrzahl ist, wie ich aus dem Munde vieler Konzertbesucher weiß, mit den Programmen des Herrn Afferni nicht viel weniger, wie mit denen des Herrn Irner gar nicht einverstanden. Das große Publikum will in der Hauptsache leichte anregende, anmutige und fröhlich stimmende Musik, keine Kunstprodukte, für die nur das Ohr von tieferem musikalischen Verständnis Durchdringung Interesse haben kann! Und die Folge dieser meist nicht der Majorität der Kurhauskonzertbesucher angepaßten Programme der Kurkapelle ist leider auch die, daß die Militärkapellen hinter der „Kunst“ der Herren Afferni und Irner nicht zurückstehen wollen und mitunter auch die langweiligsten Programme zusammenstellen! Ein vor ca. 10 Tagen stattgefundenes Konzert einer Militärkapelle hatte ein geradezu empfindendes Programm. Man sehe sich doch nur öfter die Saalkonzerte oder vielmehr das sie regelmäßig besuchende Publikum — dem der Besuch der Kurkonzerte zur regelmäßigen Tageseinteilung gehört — genauer an und man wird an den schlafigen Gesichtern dieser Zuhörer merken, daß die Programme nicht anregen, daß ihnen meist das fehlt, was die Mehrzahl der Menschen an der Musik gern hat: leichte, einschmeichelnde, anregende, heiter stimmende Wirkung! Ich weiß es von den verschiedenen Kurhausdienern, daß eine Anzahl Konzertbesucher (eine relativ lächerlich kleine natürlich) über das dem allgemeinen Geschmack angepaßte Programm sofort, wie folgt urteilt: Jahrmarktmusik — paßt nicht ins Kurhaus — ist ein Hohn auf wahre Kunst usw. Diese Leute mögen bei den Herren Afferni und Irner auf entschiedenes Verständnis stoßen, aber schließlich ist die Kurkapelle doch des Publikums wegen da — und nicht das letztere wegen der Kapelle!“

Dem Urteil über die Programme der Militärkapelle muß leider beigegeben werden, allerdings mit Ein-

schränkungen. Im allgemeinen bietet die Militärmusik doch das dem Publikum mehr zusagende Programm; aber wo es sich mit den Obliegenheiten des Dienstes und den daraus resultierenden Pflichten nur irgend verträgt, sind die militärischen Orchesterleiter auch dem Ehrgeiz verfallen, auserlesene „schwere“ Musik treiben zu müssen, selbst dann, wenn die qualitative Besetzung des Orchesterapparates den Anforderungen der Tondichter garnicht gewachsen ist.

Um das Kurhaus.

Kurdirektor von Ebmeyer hat in dieser Woche seinen Urlaub angetreten, der bis zum 10. Septbr. dauert.

Die große Kurhauswoche, welche die Kurverwaltung anlässlich der Rennen veranstaltete um deren Anziehungskraft zu erhöhen, hat den Erwartungen voll und ganz entsprochen, die in sie gesetzt wurden. Der beste Nachweis dafür sind die Kasseneinnahmen der vorverflossenen Woche, die trotz erheblicher Neuanschaffungen an Inventar für die technische Ausstattung der Festlichkeiten, der Kurverwaltung einen Überschuß von über 7000 M. erbrachten. Als bleibender Gewinn kann ferner die Neueinrichtung von Taunusfahrten bezeichnet werden. Diese Fahrten gehen in Abweichung der schon seit Jahren üblichen und von dem an Ideen immer reichen damaligen Intendanten Borgmann eingeführten Mail-coach-Fahrten weiter hinein in den Taunus, um durch das Ländchen wieder zu ihrem Ausgangspunkte zurückzuführen. Die Fahrten, die den ganzen Tag dauern und einschließlich der Verpflegung nur 10 M. für die Person kosten, erfreuen sich einer ganz außerordentlich starken Beteiligung. Der Wagenzug in dem sich neben Mail-coaches allerhand andere Fuhrwerke vorfinden, hat eine schier endlose Ausdehnung und macht einen imposanten Eindruck. Wir freuen uns dieser Tatsache um so mehr, als im „Wiesbadener Kurleben“ schon im Januar angeregt wurde, Fahrten in das Ländchen zu unternehmen. Bei dieser Gelegenheit möchten wir der Kurverwaltung empfehlen, in das Programm ihrer Fahrten auch den Besuch der Rennbahn aufzunehmen. Gegen ein kleines Entgelt wird der Wiesbadener Rennklub die Besichtigung des Rennplatzes gerne gestatten und einen Führer zur Erklärung der Anlagen stellen. Es wird leicht sein, mit dem Vorstände ein Abkommen zu erzielen, weil damit dem Rennsport in Wiesbaden nur genützt würde. Wenn aus zeitlichen Gründen sich der Besuch des Rennplatzes nicht in die Taunusfahrten aufnehmen lassen sollte, so würde es sich vielleicht empfehlen, daß die Kurverwaltung neben den üblichen Mail-coachfahrten eine solche über Erbenheim, Rennplatz, Igstadt, Bierstadt, Kellerskopf, Rambach und zurück über Sonnenberg einrichtet. Die Kellerskopfparkie erscheint außerordentlich empfehlenswert, denn dieser schöne Aussichtspunkt ist bei den Fremden sehr wenig bekannt.

Meinungen und Wünsche.

In einem längeren Briefe übt ein Abonnent des Kurhauses Kritik an deren Ausschlusss während der Rennwoche, indem er u. a. schreibt:

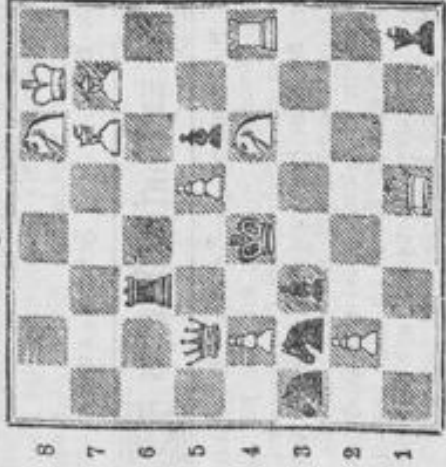
„Die städtische Kurverwaltung ist, wie bekannt, unablässig bestrebt, für die Unterhaltung ihrer Gäste nach Kräften Sorge zu tragen und die Erfolge des neueren, wieder in ruhigere Bahnen übergegangenen Betriebes verdienen alle Anerkennung. Nur kommen ihre Getreuen, die ständigen Abonnenten, oft schlecht dabei weg, namentlich in Hinsicht der Veranstaltungen anlässlich der sogenannten „Rennwoche“. Schreiber dieses hat Gelegenheit mit einer großen Anzahl von Abonnenten des Kurhauses in Berührung zu kommen und mußte hierbei in Erfahrung bringen, daß eine vielseitige Erbitterung über die rücksichtslose Behandlung der Abonnenten Platz gegriffen hat. Eine ganze Woche diese Abonnenten vom Kurhausbesuche auszuschließen, wenn sie nicht fortwährend nachzahlen wollen, erscheint mehr als rigoros. Nur wenn „ungeeignete“ Witterung die Extra-Veranstaltungen verhindert, dann erfreuen sich die „Ausgeschlossenen“ der Gunst, ein „Abonnement-Konzert“ mit anhören zu dürfen, eine förmlich beschämende Zumutung, namentlich anzutreten, damit die Künstler nicht vor leeren Banken spielen. Darf man sich dies für die Dauer ruhig bieten lassen? Eine große Zahl der bis jetzt Abonnenten wird jedenfalls die Antwort hierauf nicht schuldig bleiben. Am vorletzten Sonntag konnte man Zeuge einer ganz eigentümlichen Taktik seitens der Verwaltung sein. Zum Nachmittagskonzert waren in huldvoller Weise die Abonnenten ohne Nachzahlung zugelassen und durften sich an den Klängen des Kurorchesters, wie später einer Militärkapelle erfreuen; kaum, daß aber der letzte Ton verklungen, erschien eine Schaar Bediensteter, um für die ganz unvorhergesehene abendliche Veranstaltung, nämlich ein Ersatz für die Tags zuvor verhinderte Darbietung, Eintritts- resp. Aufgelder von den sichtlich erstaunten, nichts Böses ahnenden Besuchern des Gartens einzukassieren, widrigenfalls die Türen für unweigerliche Verabschiedung geöffnet wurden. Der freundliche Leser kann sich ein Bild von dem sonderbar anmutenden Vorgehen und seinem Eindruck machen.“

Zum Mindesten hätten die Konzertbesucher doch wohl erwarten dürfen, daß man durch eine Bekanntmachung vorher, vielleicht durch Plakate, auf die getroffenen Maßnahmen aufmerksam gemacht hätte.“

Es war in der Kurhausdeputation beantragt worden, für die Sonderveranstaltungen der Rennwoche ein Abonnementsheft herauszugeben. Der Antrag wurde aus finanziellen Gründen abgelehnt. Damit ist aber das tatsächlich merkwürdige Vorgehen der Verwaltung am vorletzten Sonntag nicht erklärt und es muß unbedingt dafür gesorgt werden, daß ähnliche Zwischenfälle durch entsprechende rechtzeitige Benachrichtigung der Kurhausgäste vermieden werden. Gewaltmaßregeln der geschilderten Art schädigen nur den Ruf Wiesbadens, der doch von der Kurverwaltung in erster Linie geschützt werden sollte.

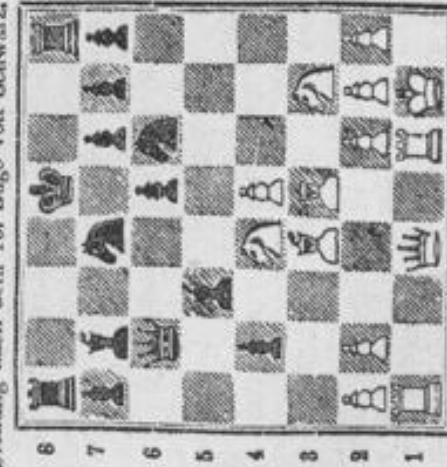
* Fortsetzung des Artikels in letzter Nummer des „Kurlebens“.
** Kassendirektor war Herr Jules Schwendt, ein ehemaliger Straßburger Advokat.

Wiesbadener Schachvereine.
Spielabende: Mittwochs und Samstags im Hotel „Nonnenhof“, 1. Stock.
Schachverein Biebrich, Kaiserplatz.
Spielabende: Dienstags. — Gäste willkommen.
Wiesbaden, 7. August 1910.
Schach-Aufgabe.
F. Gamage. I. Preis.



Partie. Abgelehntes Damengambit.
Schlechter.
1. d2-d4
2. e2-e4
3. Sb1-c3
4. Sg1-f3
5. c2-e4
6. Ld1-d3
7. Ld3-c4
8. Lc4-d3
9. Sc3-e2
10. 0-0
11. Sc2-g3
12. Sf3-d4
13. Lc1-e3
14. e4-e5
15. Ld3-b5
16. a4-a5
17. a4-a6
18. Dd1-c2
19. Sd4-b3

20. Dc3-c7
21. Lc3-a7
22. Sb3-c5
23. Sc5-a6
24. La7-c5
25. Sa6-c5
26. Tf1-c1
27. Sc5-d3
28. Ta1-c1
29. Lb5-c3
30. a5-a6
31. f2-f3
32. Kgl-f2
33. Tc1-f2
34. Sg3-f5
35. Sc3-d5
36. Td5-b5
37. Tb5-b4
38. Tb4-b7
39. Tb7-b7
Gibt auf.
Stellung nach dem 13. Zuge von Schwarz.



Berichtigung. Die angebliche Nebenlösung von dem Problem Reti (26. Juni) scheitert an Tc5-e6. Das Problem ist mithin korrekt.

Auflösung der Schach-Aufgabe
von H. Erdin vom 10. Juli muß lauten:
1. Sp h7-f8 Sp h2-g1 3. Tf5-g5 Ke4-d4, g4.
2. Le4-b3 Kd5-c4 4. Sf8-c6 etc.
Zur Notiz! Säml. Lösungen werden der Ferien wegen bis zum 20. August zurückgestellt.

Briefkasten. Hr. F. E. hier. Selbstmatt bringen wir nicht, da zu wenig Interesse vorhanden.
Herrn F. Sch. Besten Dank! Wir waren verreist. Alles korrekt!



Bilder-Rätsel.



Tausch-Rätsel.
Feile, Kind, Wald, Zinn, Lerche, Seide, Birne, Stein.
Von jedem Wort ist durch Umtausch eines Buchstabens an beliebiger Stelle ein neues Hauptwort zu bilden, jedoch so, daß die neu eingefügten Buchstaben im Zusammenhang ein bekanntes Insekt bezeichnen.

Buchstaben-Rätsel.
Der Kaufmann nennt es alle Tage.
Bleibt's offen, macht's ihm viele Plage.
Ein Zeichen dran, — was hat man jetzt?
Er dient dem König, dient dem Land
Und schmückt und bunt ist sein Gewand.

Telegraphen-Rätsel.
..... innerer Körperteil.
..... Fahrzeug.
..... Verletzung.
..... Insekt.
..... Körperteil.
..... Goldstück.

Statt der Striche und Punkte sind passende Buchstaben zu setzen, sodaß Wörter von der beigefügten Bedeutung entstehen. Sind die richtigen Wörter gefunden, müssen die auf die Punkte treffenden Buchstaben im Zusammenhang einen Sinnspruch ergeben.

Geographisches Rätsel.
Man suche den Namen
1. einer Stadt im Regierungsbezirk Potsdam,
2. einer Stadt in der Rheinprovinz,
3. eines französischen Stromes,
4. eines deutschen Stromes,
5. einer Stadt in Ostpreußen.
Sind die Namen richtig, so ergeben ihre Anfangsbuchstaben den Namen einer Industriestadt im bergischen Lande, und ihre Endbuchstaben den Namen einer schlesischen Stadt.

Auflösungen der Rätsel in Nr. 351.
Bilder-Rätsel: Silhouetten. — Zifferblatt-Rätsel: Nase, Azen, Engel, Gelb, Elba, Ali, Lina.

Lebendig tot.
(20. Fortsetzung.)
Roman von Willy Eschenau.
(Wiederholte Fortsetzung.)

Dem wunderbaren Gerüst war ein böser Winter gefolgt. Das Thermometer bewegte sich barometrisch um Null herum, das Barometer stand auf Regen, schlechtes Wetter oder Sturm.

So ein Wetter war dem Leibarzt kaum erträglich. Hatte er am Morgen die Uhr aufgezogen, dann war die Tagessarbeit so ziemlich erledigt, was nun noch folgte, kostete wohl Zeit, war aber keine Arbeit. Nicht einmal mehr die kleine Privatpraxis des Sanitätsrates hatte er mitzuversuchen.

Gewiß war er ausgezeichnet aufgehoben, die „Birna Lens“ sorgte mit Hingebung für ihn, obgleich auch jetzt im Winter der Kaffee immer nur sieben Uhr auf dem Tisch stehen mußte; sogar hier wußten sie gegen alle Schlafordnung für ihn einzuschummeln.

Nur das ewige Kleinflein konnten auch diese beiden guten alten Leute für den Leibarzt nicht aus der Welt schaffen, dieses ewige Kleinflein, daß ihn zu Wunden brühen wollte, seit Ursula von Grands ihn mit einer solchen Wertschätzung wußte, daß er über ihren Widerwillen gegen ihn nicht mehr im Zweifel sein konnte.

Selbst die unablässige Beschäftigung mit seiner Arbeit konnte dieses fürchterliche Kleinflein, das Bewußtsein, hier oben ein Dornenleben zu führen wie alle anderen Schlafherbholer, nicht beseitigen.

Da bekam der Leibarzt Arbeit: Sepp, des Erbprinzen Leibjäger, wurde krank, was bei dem Prinzen, der niemals an einer Krankheit gelitten, eine namenslose Furcht, gleiches Entsetzen erregte.

Der Erbprinz redete dem Jäger gut zu, meinte aber, unter keinen Umständen dürfe sich Sepp so einem Quacksalber von Doktor in die Hände geben, die Kerkel verständen ja doch nur, gesunde Menschen krank zu machen.

Wäcker über Naturheilverfahren kamen an, der Prinz durchstufte sie, meinte auch hier und da das Richtige gefunden zu haben, aber helfen wollte nichts. Das Wesen der Krankheit war ja nicht erkannt.

Sepp wurde immer kränker, die Angst um das Geil seiner armen Seele nahm von Tag zu Tag zu. Wenn das wirklich wahr, was „die Pfaffen“ sagten, mußte er am Ende gar die ganze Ewigkeit hindurch in der Hölle schmoren, und es schien die allerböseste Zeit, daß er einmal beiseite und wieder beten lernte. Sepp verfiel täglich mehr, so daß endlich selbst der Erbprinz zu der Erkenntnis kam, es möchte Zeit sein, einen Arzt zu rufen, um das Wesen der Krankheit zu erkennen.

Sepp meinte, der alte Leibarzt wußte am Ende doch noch mehr als der neue. Erst schickte man zu dem Sanitätsrat, der aber sagen ließ, er habe kein Recht zu erscheinen, wenn ihn nicht der Hoflege Kori- mann rufen lasse.

So wurde denn der neue Leibarzt gerufen, der denn auch nach eingehender Untersuchung unfehlbar erkannte, daß er es mit einer schlechten Nieren-Erkrankung zu tun hatte, einer Nieren-Erkrankung des menschlichen Lebens, gegen die in einem so vorgeschrittenen Zustande nur wenig Kräfte gewachsen sind.

Hätte man ihn früher gerufen, so hätten die Nieren noch nicht so schlecht gestanden, der Jäger hätte wäre noch ungebrochen gewesen, die Quacksalberien hätten ihre verderbliche Wirkung noch nicht hervorgebracht. Jetzt mußte mindestens ein langes Ziehung folgen. Koriemann erklärte es außer allem Zweifel, daß von einem Leben im Balle, wie Sepp es gewünscht war, nie wieder die Rede sein konnte.

Dem Erbprinzen gegenüber machte Koriemann von seinem Besuche kein Geheiß, verstandig ihn aber dem Jäger, um diesen Naturburschen nicht geradezu in einen Meeresgrund der Verzweiflung zu stürzen. Wohl aber schickte er ihm ein, daß ein Verstoß gegen seine des Arztes, Vorschriften ihn unweigerlich in Lebensgefahr bringen müsse. Nur Ruhe und strenge Befolgung aller Anordnungen könne die Genesung bescheinigen. Das aber allein schon war für den Sepp eine schwere Aufgabe.

Jetzt sah Koriemann schon über eine Stunde am Lager des Jägers, hatte noch einmal die genaueste Untersuchung vorgenommen und dann wieder dem Kranken die Verhaltungsmaßregeln eingehend.

„So, nun wissen Sie alles, Herr —“
„Sag mir immer Sepp, Leibarzt“, sagte der Kranke mit schwacher Stimme. „Doch i fräha amol der Sage leitersepp gewesen, dös hob i schon an die wönig Jahr vergesse. I bin wie a Ladel, der hant och nur ei aonen Namen.“

„Also völlig Ruhe im Bette, Sepp. Unter keinen Umständen aufstehen, und nur essen und trinken, was ich hier auf das Papier geschrieben habe. Die Medizin besorge ich selbst unten in der Stadt und komme dann noch einmal wieder.“

Sepp hatte gemeint, nun, wo der Doktor gekommen wäre, müßte er in einigen Tagen wieder gesund sein, die Aussicht auf ein langes Krankenlager schmeckte den Jäger völlig nieder. Wer niemals krank gewesen, unterläßt die ärztliche Kunst, wenn er ihrer nicht bedarf, er überläßt sie, bedarf er ihrer. So war denn auch der Jäger über den Leibarzt empört. „Wozu hatte der Mensch all das dumme Zeug gelernt, wenn er die Leute nicht gesund machen konnte, weshalb bekam er denn das Weibchen?“ Sepp ergab sich einer ungezügelteren Zärtlichkeit, fliegte und weinte und jammerte, er wolle gesund werden.

